



- 4 **Schwerpunktthema: Laufbahnberatung**
Hilfe bei der Entscheidungsfindung
- 14 **Examensfeier**
So verabschiedeten sich die Abschlussjahrgänge
- 34 **Neuer Hockeyplatz**
Große Eröffnungsfeier mit olympischem Rasen

INHALT

3 Editorial

4 **Laufbahnberatung**

Abi, und dann?

Unsere Laufbahnberater helfen bei der Entscheidungsfindung

10 **Internatsleben**

Internatetreffen – Musikwettbewerb – Sozialer Dienst – Feuerwehr-Ausflug

14 **Unterricht und Pädagogik**

Examensfeier – Kunstwettbewerb – Die Sieben Salemer Gesetze – ICJ – Betriebspraktika

26 **Erlebnispädagogik**

Outward Bound – The Duke of Edinburgh Award

29 **Salem unterwegs**

Theodor-Heuss-Preis



30 **Salem fördern**

Eröffnung Hockeyplatz – Stipendiaten-Auswahltagung – Beck'sche Stiftung – Bodenseesafari – Ökofahrt

34 **Geschichte**

Jubiläumjahr Kurt Hahn – 100 Jahre Abitur

35 **Altschülerschaft**

Altschülerporträt Dr. Paulin Ohle

36 **Salem erleben**

Abschiedskonzert Thomas Braun

37 **Kollegium**

Interview Lars Lenius

43 **Namen und Nachrichten**

Verabschiedungen – Termine – Impressum

Liebe Leserin, lieber Leser,

138 Schülerinnen und Schüler aus 22 Nationen machten in diesem Jahr ihren Abschluss mit dem Abitur oder dem International Baccalaureate Diploma. 138 Schülerinnen und Schüler, die sich an der Schule Schloss Salem nicht nur mit Fragen aus der Mathematik, Biologie oder Geschichte auseinandersetzten, sondern als Lebens- und Lerngemeinschaft gemeinsam gewachsen sind. Freundschaften fürs Leben bildeten sich, Höhen und Tiefen wurden geteilt, man lernte und musizierte gemeinsam, navigierte sich durch die Schweizer Alpen, leistete Dienste, erklimmte Berge, verdaute Misserfolge und genoss Erfolge. Salem ermutigte die Absolventinnen und Absolventen den persönlichen Horizont zu weiten. Das ist ein wichtiger Teil der Salemer Pädagogik, die sich neben der Wissensvermittlung zum Ziel setzt, Persönlichkeiten zu bilden. Persönlichkeiten, die in der Welt für sich selbst und andere Verantwortung übernehmen. Dazu gehört, sich selbst kennenzulernen. Was fällt mir leicht, wie gehe ich mit Schwierigkeiten um? Was bereitet mir Freude? Und was möchte ich in dieser Welt verändern? Das sind Fragen, die junge Menschen bewegen. Nach dem Schulabschluss sind sie einmal mehr gefordert, Entscheidungen zu treffen, sei es für einen Studiengang oder eine Ausbildung.

Wir bereiten unsere Schülerinnen und Schüler sorgfältig auf diese Entscheidungsfindung vor, indem wir ab der Jahrgangsstufe 8 über das Fach „Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung“ (WBS) die Jugendlichen begleiten. Das Laufbahnkonzept kommt ab Jahrgangsstufe 9 vertiefend hinzu.

Mit unseren Laufbahnberatern Dr. Günter Klause und Sam Merlin wissen wir diese verantwortungsvolle Aufgabe in den besten Händen. Sie geben den Schülerinnen und Schülern das Wissen und die Instrumente an die Hand, um fundierte Entscheidungen über ihre Zukunft treffen zu können. Dies beginnt mit der Selbstreflexion des eigenen Potentials. Die Jugendlichen lernen ihre Stärken, aktuellen Schwachstellen, Interessen und Werte kennen. Eine wirksame Laufbahnberatung hilft den Schülerinnen und Schülern, diese persönlichen Eigenschaften zu erforschen und sie mit möglichen Berufswegen in Verbindung zu setzen. Mit Hilfe unterschiedlicher Feedbackmethoden, Einzelcoachings und Workshops unterstützen die Berater die Schülerinnen und Schüler, Berufe zu entdecken, die sie bisher vielleicht nicht in Betracht gezogen haben, und die Qualifikationen zu verstehen, die für diese Positionen erforderlich sind. Sie koordinieren das Betriebspraktikum in Jahrgangsstufe 9, organisieren Messebesuche und kennen die Zugangsvoraussetzungen der nationalen und internationalen Hochschulen und Universitäten.

In unserem Bestreben, unsere Schülerinnen und Schüler für die Welt jenseits Salems vorzubereiten, spielt neben der unterrichtlichen wie internatlichen Bildung die Laufbahnberatung eine bedeutsame Rolle – darum widmen wir ihr in der vorliegenden Ausgabe des Salem Magazins unsere Schwerpunktseiten. Viel Freude beim Lesen!

Dear Reader,

138 students from 22 nations graduated this year with the Abitur or the International Baccalaureate Diploma. 138 students who not only tackled maths, biology or history at Schule Schloss Salem, but also grew together as a living and learning community. Friendships for life were formed, ups and downs were shared, they learnt and made music together, navigated through the Swiss Alps, performed services, climbed mountains, digested failures and enjoyed successes. Salem encouraged its graduates to broaden their personal horizons. This is an important part of Salem's pedagogy, which, in addition to imparting knowledge, aims to develop personalities. Personalities who take responsibility for themselves and others in the world. This includes getting to know yourself. What is easy for me, how do I deal with difficulties? What gives me pleasure? And what do I want to change in this world? These are questions that move young people. After leaving school, they are once again challenged to make decisions, be it about a degree programme or an apprenticeship.

We carefully prepare our students for this decision-making process by supporting them from Year 8 onwards through the subject "Business / Career and Study Orientation" (WBS). The careers concept is added from year 9 onwards.

With our careers counsellors Dr Günter Klause and Sam Merlin, we know that this responsible task is in the best hands. They provide students with the knowledge and tools they need to make informed decisions about their future. This begins with self-reflection on their own potential. Young people learn about their strengths, current weaknesses, interests and values. Effective career counselling helps students to explore these personal characteristics and relate them to possible career paths. Using a variety of feedback methods, one-on-one coaching and workshops, counsellors help students discover careers they may not have previously considered and understand the qualifications required for these positions. They coordinate the work placement in year 9, organise visits to trade fairs and know the entry requirements for national and international colleges and universities.

In our endeavours to prepare our students for the world beyond Salem, career guidance plays an important role alongside classroom and boarding school education - which is why we are dedicating our focus pages in this issue of Salem Magazine to it. We hope you enjoy reading them!



Henrik Fass

Gesamtleiter der Schule Schloss Salem / Headmaster of Schule Schloss-Salem

Durch den Dschungel der Möglichkeiten

Architektur oder doch lieber Medizin studieren? Oder wäre es sinnvoll erstmal eine Ausbildung zu machen? Und wo? Vielleicht ins Ausland? Aber in welches? Erfülle ich dafür die Voraussetzungen? Fragen wie diese beschäftigen Schülerinnen und Schüler, und je näher der Abschluss rückt, desto drängender werden sie. Gut, dass es Dr. Günter Klause und Sam Merlin gibt! Die Laufbahnberater helfen den Salemer Schülerinnen und Schülern bei der Entscheidungsfindung für das, was nach dem Abschluss kommt.

Laufbahnberatung – wozu?

Wenn man bedenkt, dass ca. 28 Prozent aller Studierenden ihr Bachelor-Studium abbrechen, allein in den Naturwissenschaften liegt die Quote bei ungefähr 50 Prozent, muss man sich die Frage stellen, ob unsere Schülerinnen und Schüler in Bezug auf das, was nach dem Abitur kommt, genügend vorbereitet werden. Ziel der Laufbahnberatung der Schule Schloss Salem ist, sie zu befähigen, eine begründete Entscheidung für ihren weiteren Lebensweg zu treffen. Das Team besteht aus zwei, ab dem nächsten Schuljahr voraussichtlich aus drei Mitarbeitenden, die sich die Aufgaben aufteilen: Dr. Günter Klause ist für die nationalen, Sam Merlin für die internationalen Universitätsbewerbungen zuständig. Da das Konzept bereits in Jahrgangsstufe 9 beginnt, ist für die Mittelstufe eine unterstützende, organisatorische Kraft vor Ort ab dem Schuljahr 2024/2025 eingeplant. Für den nationalen Bereich werden natürlich auch die Schülerinnen und Schüler individuell beraten, die sich für eine Ausbildung interessieren oder für die Allgemeine Fachhochschulreife ein geeignetes Praktikum suchen. Dieser Service ist in Anbetracht der über 10.000 Bachelorstudiengänge, die die rund 430 Hochschulen allein in Deutschland unseren Schülerinnen und Schülern anbieten, eine Notwendigkeit. Die staatlichen Schulen haben ein solches Inhouse Consulting nicht. Die Laufbahnberatung der Schule Schloss Salem gibt unseren Schülerinnen und Schülern eine Orientierung in dem Dschungel der fast unbegrenzten Möglichkeiten.

Was macht die Laufbahnberatung konkret?

Die Laufbahnberatung baut auf vier Komponenten: Selbsterkundung, Fremdevaluation, Informationsvermittlung und individuelle Beratung. In Jahrgangsstufe 9 geht es in einem sogenannten „Deep Dive“ darum, dass die Schülerinnen und Schüler anhand abwechslungsreicher Tools lernen, in ihre Persönlichkeit hineinzuschauen

und sich ihrer Stärken bewusst zu werden. Angeleitet werden sie in einem Workshop von unserer Altsalemerin Hannah Lea Dykast, die ein Studium an der berühmten Parsons School of Design in New York absolviert, sich aber im weiteren Verlauf ihrer Karriere auf das Coaching konzentriert hat. Nach der Outward-Bound-Expedition blicken die Schülerinnen und Schüler mit Hannah Lea Dykast zurück auf die gewonnenen Erfahrungen und ergänzen weitere Stärken, aber auch Grenzen ihrer Fähigkeiten.

In Jahrgangsstufe 10 bekommen unsere Schülerinnen und Schüler durch ein zweiwöchiges Betriebspraktikum Einblicke in die Arbeitswelt. Während bisher das Erkunden der Persönlichkeit hauptsächlich auf eigenen Beobachtungen beruhte, werden durch ein externes Testverfahren der Gesellschaft für Verhaltensanalyse und Evaluation (geva) Interessen, Fähigkeiten und Soft Skills ermittelt. Jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler hat die Möglichkeit, mit dem Laufbahnberater ein individuelles Auswertungsgespräch zu führen. Den Schülerinnen und Schülern aus dem internationalen System stehen Tools der Internetplattform Unifrog zur Verfügung, in welche sie von Sam Merlin intensiv eingeführt werden. Geplant ist für die 10. Jahrgangsstufe ein freiwilliges Entscheidungstraining, das den Teilnehmenden Mut machen soll, in der Kursstufe aus der Fülle an Studiengang- bzw. Ausbildungsmöglichkeiten ohne schlechtes Gewissen eine Entscheidung zu treffen.

Wer diesen Prozess von Jahrgangsstufe 9 an durchlaufen hat, kommt mit einem ordentlichen Portfolio über sich selbst in die Oberstufe. Hier stehen Informationsveranstaltungen und intensive Beratungsgespräche auf dem Programm. Die Laufbahnberater veröffentlichen Veranstaltungen einzelner Universitäten und nehmen mit den Schülerinnen und Schülern an Studieninfotagen teil. Sie informieren die internationalen Schülerinnen und Schüler ausführlich über die Verwendung der Internetplattform Unifrog, über



Altsalemerin Hannah Lea Dykast mit Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 beim „Deep Dive“ in die Persönlichkeit.



Studieninfotag an der Uni Konstanz im März 2024.

Eingangsvoraussetzungen für deutsche und internationale Universitäten und organisieren Präsentationen von Altsalemerinnen und Altsalemern, die gerne Studiengänge ihrer Hochschulen vorstellen: Tjark Hennings-Hueb stellte zum Beispiel Ende März die ESCP Business School vor. Durch solche Veranstaltungen schließt sich der Kreis: Wegen der Corona-Pandemie aus der Notwendigkeit heraus erwachsen, wurde der Digital Careers Information Day ins Leben gerufen: Altsalemerinnen und Altsalemer, aber auch Eltern von Schülerinnen und Schülern schalten sich aus aller Welt über Teams zu, um den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 10 bis 12 einen Einblick in ihren persönlichen und beruflichen Lebensweg zu geben. Nach der Veranstaltung sagte eine Schülerin: „Erstaunlich war, dass der Weg keines Referenten dort geendet ist, wo er begonnen hat: Ein Doktor der Chemie wird Chef von Microsoft Germany – das hätte ich nicht gedacht!“ Eine wichtige Erkenntnis, denn auf diese Weise werden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, einen Ausbildungsweg zu wählen, der motiviert, ihren Interessen entspricht und dennoch weitere Optionsräume bietet.

Beratung aus der Altschülerschaft

Altsalemerinnen und Altsalemer bilden den Kern des Mentoring-Programms. Dank unseres ehemaligen Schülers Patrik Birkle gibt es eine Datenbank von über 60 Altsalemerinnen und Altsalemern, die sich bereiterklärt haben, unseren Schülerinnen und Schülern für Fragen rund um bestimmte Studiengänge, Hochschulen und Bewerbungsprozesse im Ausland zur Verfügung zu stehen. Fragen wie „Welche Aufgaben erwarten mich im Bewerbungsprozess bei der WHU“ oder „Wie hast du dich auf den Aufnahmetest für die Bucerius Law School vorbereitet“ können aus erster Hand beantwortet werden. Im deutschen System gibt es kein Tracking, das heißt wir wissen offiziell nicht, an welcher Hochschule die Absolventinnen und Absolventen gelandet sind. Allerdings ist der Kontakt während der Schulzeit durch die Beratungstätigkeit oft so intensiv, dass er über die Schulzeit hinaus bestehen bleibt.

Verzahnung von deutschem und internationalem System

Auch wenn in manch anderen Bereichen das deutsche und das internationale System eher unabhängig nebeneinanderherlaufen, wäre dies in der Laufbahnberatung undenkbar. Schließlich bewerben sich auch deutsche Schülerinnen und Schüler für ausländische



So fühlt sich Uni an: zu Gast bei der Uni Konstanz.

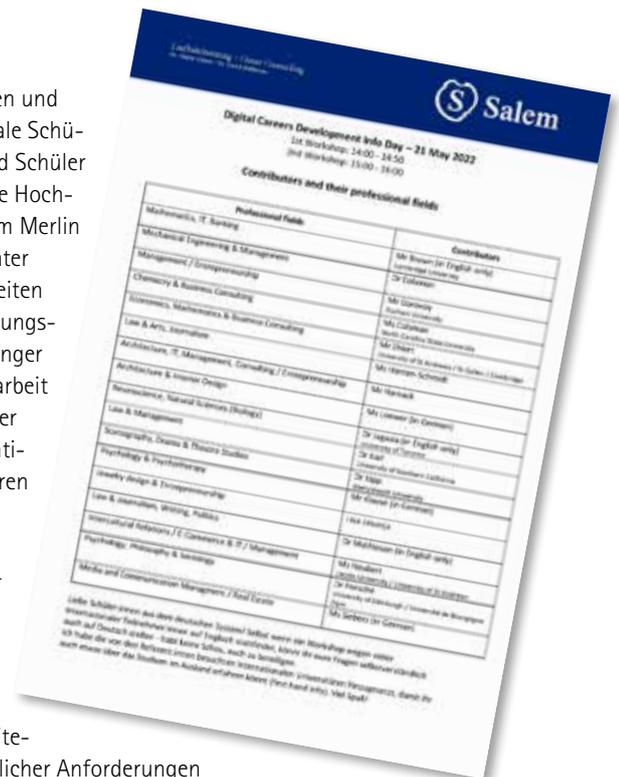
Universitäten und internationale Schülerinnen und Schüler für deutsche Hochschulen. Sam Merlin und Dr. Günter Klause begleiten den Bewerbungsprozess in enger Zusammenarbeit sowie mit der IB-Koordination, da unseren IB-Absolventinnen und -Absolventen die Bewerbung durch die Einhaltung formaler Kriterien, sprachlicher Anforderungen und Ausschlussfristen nicht gerade leicht gemacht wird. In dem ein oder anderen Fall ist ein Studienplatz nur durch das ganz enge Zusammenwirken zwischen Laufbahnberatung und IB-Koordination möglich geworden.

Was machen wir mit Schülerinnen und Schülern, die erst nach der Jahrgangsstufe 10 zu uns kommen oder die sich mit einer Entscheidung schwertun?

Für diese Schülerinnen und Schüler bietet das Kultusministerium ein zweitägiges Berufs- und Studienorientierungsseminar an, bei dem die Teilnehmenden Methoden zur Ermittlung ihrer Interessen, Fähigkeiten, Werte und Ziele lernen; zusätzlich werden ihnen zahlreiche Recherchemöglichkeiten an die Hand gegeben – die Schülerinnen und Schüler sollten nun in der Lage sein, eine reflektierte Entscheidung treffen zu können. Trotzdem bleibt die individuelle Beratung Kern des Geschäfts: „Architektur oder Medi-



Unser Altsalemer Tjark Hennings-Hueb stellte Ende März 2024 die ESCP Business School vor.



Programm des in der Corona-Zeit entstandenen Digital Careers Development Information Day



Dr. Günter Klause

Konzentrierte Arbeit beim zweitägigen Berufs- und Studienorientierungsseminar (BEST)

zin – ich weiß es immer noch nicht!" sagte eine Schülerin in ihrem Abschlussjahr zu Dr. Günter Klause. Hier helfen keine Testverfahren mehr, sondern nur noch Intuition und die persönliche Einschätzung, die sich auch aus dem Unterricht ergeben: Sucht die Schülerin die Herausforderung in einem neuen Bereich oder bleibt sie, geprägt durch die Eltern, die

Architekten sind und ihre Tochter von klein auf in bildender Kunst gefördert haben, im bekannten Terrain? Sie hat sich nach vielen eingehenden Beratungsgesprächen für die Herausforderung entschieden und studiert inzwischen erfolgreich Medizin im Modellstudiengang Heidelberg / Mannheim.

” AND WHAT ABOUT YOUR OWN CAREERS?

Dr. Günter Klause: „Im Rahmen meines Lehramtsstudiums habe ich das Studium der Klassischen und Slavischen Philologie mit dem Fach Psychologie absolviert. Nach einer Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Institut für Klassische Philologie an der Universität Münster und der Promotion erfolgten Referendariat und Schuldienst. Bereits während meiner Tätigkeit an der Uni war ich mit Tutorien und der Beratung von Erstsemestern betraut. Während meines Schuldienstes folgten Ausbildungen als Insights MDI-Berater für Persönlichkeitsanalyse, als Laufbahnberater nach dem Mainzer-Züricher Modell und BEST-Trainer, einem Studienorientierungsprogramm des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Es ist mir ein Anliegen, gemeinsam mit jungen Menschen einen Ausbildungsweg zu erarbeiten, der ihren Interessen, Stärken und Zielen entspricht.“

Sam Merlin: “As a schoolboy, I was a pupil at Gordonstoun (Salem’s sister school in Scotland which was also founded by Kurt Hahn) and visited Salem on a hockey tour as a teenager. I then

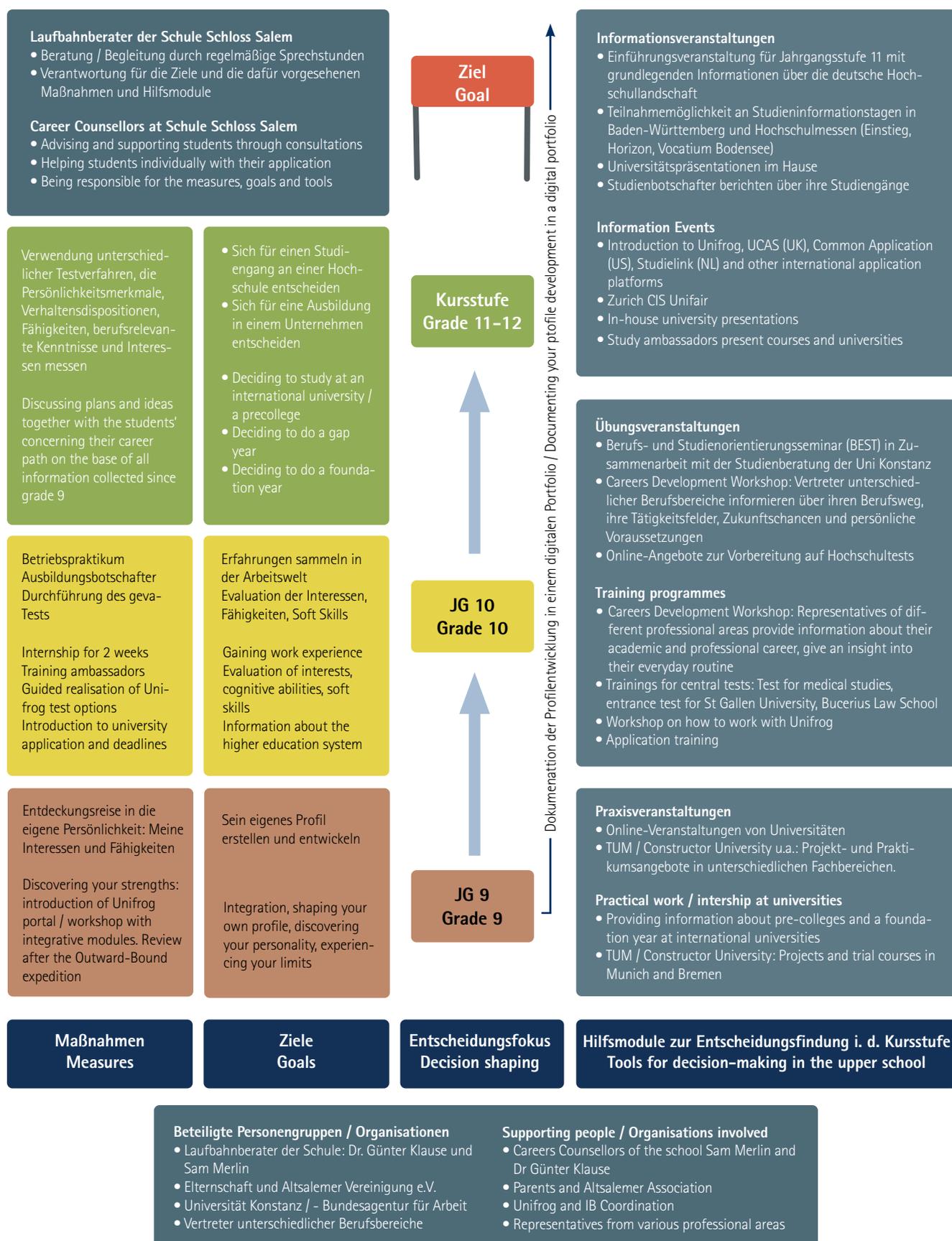
went on to study Modern European Languages (French and Spanish) at the University of Durham in England. After graduation, I worked in recruitment and then in marketing for Diageo and Unilever, before finishing my spell in industry in the world of Formula 1, where I worked with the Ferrari team (though not as a driver!). I then retrained as a teacher as part of the Graduate Teacher Program and worked at two of the U.K.’s leading independent schools, Whitgift and Repton, before joining Salem in 2018. At both schools I held pastoral roles and undertook a great deal of work supporting students with university applications, references and general advice on post-school options. I greatly enjoy my interactions with Salemers and feel privileged to be able to advise and guide them with their future choices after leaving Salem International College. There are a multitude of options available to them, so my goal is to help them make decisions which will result in them feeling fulfilled, happy, and positive about their contributions to the world in future years.”

Dr. Günter Klause und Sam Merlin



Dr. Günter Klause (links) und Sam Merlin (rechts) sind ein eingespieltes Team.

Modell der Laufbahnberatung an der Schule Schloss Salem The Careers Counselling System at Schule Schloss Salem





"Every Salem student has access to ample support"

Careers Counsellor Sam Merlin talks in an interview about opportunities, networks and interlocking of German and international systems.

Q: What opportunities does career counselling offer?

Sam Merlin: "As an international school, it is important that we prepare our pupils for entry into the modern world, where geography imposes fewer and fewer limitations to what is possible professionally. In the early stages of our interaction with pupils, which really begins in 9th grade, we endeavour to help them to understand more about themselves by guiding them through a variety of profiling tests which look at their interests, personality types, skills, and preferred working environments. Much of this in the international system is done via the Unifrog portal. These and other resources may be used in the German system. In 10th grade, these areas are expanded on with pupils being shown an overview of the different processes involved in applying to universities both in the German speaking world, but also internationally – such as the UK, US and the Netherlands. Again, Unifrog, as well as the experience of the careers counselling department play the lead role in this work. When students join the Salem Oberstufe and come to college in grade 11, their focus naturally turns more concretely to exploring higher and further education opportunities beyond Salem and culminates with applications to vocational and academic institutions from Stuttgart to Sydney and everywhere in between."

Q: You advise students from all over the world at school about universities and training centres around the world.

Sam Merlin: We maintain good contacts with hundreds of institutions around the world and have a great deal of knowledge about entry requirements, practices and the reputation of the institutions. But we also have a very special database which is very precious to us: The Altsalemer database, set up in recent years as a collaboration between our school speakers and the careers department means that, where possible, we place current Salem students in contact with former pupils at their target universities, to advise them on both the application process, but also on the

finer points such as accommodation, extracurricular opportunities and so on. This, coupled with the personal advice offered by the careers department, as well as the tools offered by Unifrog, mean that our students are ably supported in their applications, wherever they may be made."

Q: What is special about the Salem careers counselling service?

Sam Merlin: "Our careers counselling service is, we believe, a great demonstration of how our international and German systems can work well together. We have former students currently at institutions ranging from Yale and Oxford to St Andrews and Stanford. Similarly, as well as pursuing undergraduate studies in the UK, US and Netherlands, many IB students broaden their minds at the likes of ETH. in Zürich and LMU in Munich. As such, it is important that Dr Klause and I work closely to support such applications where the German and English-speaking systems overlap."

Q: How high is the demand of students for your support?

Sam Merlin: Each week both Dr Klause and I offer students the chance to make a one-to-one appointment with either of us to advise however we can. This may be as extensive as going back to basics with a pupil to truly identify their areas of interest and skills, or for those who are more focused and more certain, it may be more a case of assisting them with the collation of references and academic transcripts to support a university application. Whatever the requirement, we are on hand to help and meet with dozens of Salemers each month. To meet the demand even better, plans are afoot to appoint a Co-Careers Counsellor in the Mittelstufe who will support both German and international pupils in grade 9 and 10 to ensure that, when they progress to Spetzgart as college students, they are as clear as possible about their interests, skill sets and aspirations beyond Salem."

Useful Tools: Unifrog and Career Fairs

Salem is blessed to be in a magnificent corner of South-Western Baden-Württemberg which allows our pupils to enjoy an education which is free, safe, and allows for a wonderful array of outdoor experiences. There are, however, challenges posed by this rural idyll such as not being able to easily access higher and further education opportunities and information. Fortunately, we have identified several solutions to this problem.



Dr. Günter Klaus

Our students use the opportunity to inform themselves about Universities and colleges worldwide.

Unifrog

Schule Schloss Salem is a German school with a high proportion of international students whose graduates not only enroll in colleges and universities in Germany, Switzerland and Austria, but also go on to study in English-language undergraduate courses in the U.K., the U.S., the Netherlands, France, Spain, Canada, Hong Kong, Scandinavia, and more. For such applications, Unifrog has become vital in preparations. This online portal provides students with tools to enable them to explore their interests and record the things they have done. They may also compare educational institutions, courses and professional training opportunities – and then apply successfully using the tools and tips offered on the portal. Access to Unifrog is free to all students (and teachers) in both German and International systems from year 9 until graduation.

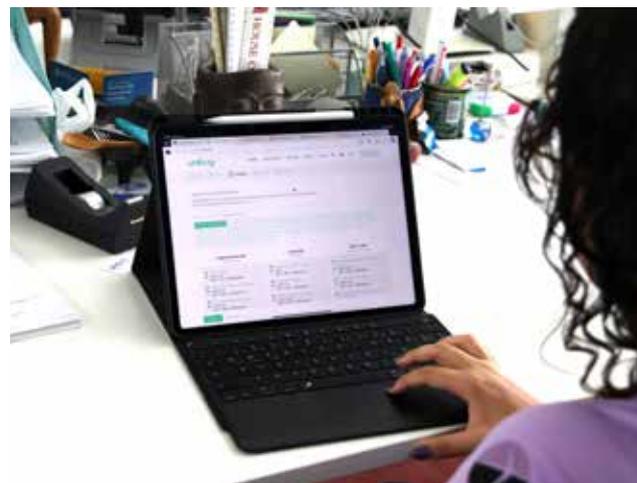
Career Fairs

There are also non-virtual options open to Salem International College students. In October, pupils are offered the opportunity to visit the Council of International School (C.I.S.) sponsored universities fair in Zürich which is attended by leading institutions from the US, UK, the Netherlands, Italy, Switzerland and more. Similarly, in November, we visit the British Council sponsored U.K. universities fair at LMU in Munich. Throughout the year, visiting speakers are also invited to address the student. For example, in May a representative from Glion / Les Roches, two of the world's leading hospitality schools addressed our college students about opportunities in this sector. Finally, as International Careers Counsellor, Sam Merlin is committed to attending the annual C.I.S. careers counsellors' conference where there are exciting opportunities to share best practice with fellow counsellors from other international schools, as well as to meet admissions teams from leading institutions around the world.



Julia Rieß

The individual counselling interview is irreplaceable. Sam Merlin discusses with Sophia P. which universities abroad are suitable for her.



Julia Rieß

Sophia using the online portal Unifrog to compare Universities in the US.



Julia Rieß

Günter Klaus (l.) and Sam Merlin (r.) in front of their office on Campus Härden.

Get-together an der Schule Schloss Salem

Im März war es endlich so weit, uns besuchten Schülerinnen und Schüler der Internate Birklehof und Landheim am Ammersee. Seit knapp einem halben Jahr planten Adrian, der vorige Schulsprecher, Finn, der amtierende Schulsprecher und ich, die im Februar mein Amt für das anstehende Abitur abgeben hatte, das Get-together der verschiedenen Internate. Es war ein sehr langer und vor allem auch anstrengender Prozess, aber es hat sich mehr als gelohnt und das Wochenende war ein voller Erfolg!

Es besuchten uns jeweils Delegationen von acht Schülerinnen und Schülern und eine Begleitperson, welche alle am Samstag des ersten März-Wochenendes anreisten. Wir empfingen sie mit einem Rundgang und Abendessen auf Schloss Spetzgart, bei welchem sich der Kollegiatenrat vorstellen konnte. Gegen 19:30 Uhr machten wir uns alle auf den Weg durch den Tobel zum Campus Härden, um unsere Gäste offiziell zu begrüßen. Jener Begrüßung wohnten sowohl einige Schülerinnen und Schüler als auch unser Gesamtleiter, Henrik Fass, und unser Internatsleiter, Herr Dr. Matthias Schwarz, bei. Daran anschließend boten wir ein Allgemeinwissen-Quiz an, bei welchem Salem die Nase vorn hatte. Danach zeigten wir unseren Gästen im Rahmen einer kleinen Führung unsere Häuser und Zimmer. Natürlich wäre es kein richtiger Samstagabend, wenn wir nicht noch ins Clubhaus gegangen wären. Deshalb trommelten wir alle zusammen und traten wieder unseren Weg in Richtung Schloss Spetzgart an. Es war ein phänomenales Clubhaus! Die ganze Schülerschaft war dort und selbst manche Lehrerinnen und Lehrer ließen es sich nicht nehmen, vorbeizuschauen. Einige Schülerinnen und Schüler der anderen Internate gestanden uns sogar, dass unser Clubhaus besser wäre als ihre Alternativen. Wie alles Schöne ging das Clubhaus irgendwann zu Ende und unsere Gäste schliefen zusammen mit ein paar Salemerinnen und Salemern in der Turnhalle.

Schloss-Tour und Hockeyturnier in Salem

Den Sonntag begannen wir mit einem ausgelassenen Brunch und einer anschließenden Busfahrt zum Schloss Salem, dem Campus der fünften bis zehnten Jahrgangsstufen. Dort wurden wir von der G6, den höchsten Ämterträgerinnen und Ämterträgern am Schloss und dem dortigen Internatsleiter, Herrn André Baran, empfangen. Unsere Gäste erhielten eine Tour durch das Schloss, während der ihnen die Geschichte, das Alltagsleben, die Räumlichkeiten und vieles mehr nähergebracht wurde. Nachfolgend trafen wir uns alle für eine kleine Verschnaufpause im Torkel, wo wir unsere Energiereserven für das anstehende Hockeyspiel aufluden. Unsere Oberstufen-Hockeyschulmannschaft spielte gegen eine Mannschaft vom Birklehof und setzte sich auch hier erfolgreich durch. Während des Spieles konnte Salem auf reichlich Fans zählen, welche sie anfeuerten. Schülerinnen und

Schüler aus der Oberstufe, aus dem Kolleg und aus Schloss Salem waren anwesend. Es war eine unglaubliche Atmosphäre.

Eisbaden und Gruppenarbeit im Schloss Spetzgart

Hierauf fuhren wir, nachdem wir noch etwas die Sonne genossen hatten, wieder zurück zum Schloss Spetzgart. Dort blieben wir allerdings nicht lange, denn wir hatten noch einige Programmpunkte zu erledigen. Gesagt, getan – wir traten unseren Weg zum Spetzgarter Hafen für eine Runde Eisbaden an. Fast alle trauten sich bei einer Wassertemperatur von sechs Grad Celsius hinein. Danach hatte alle Zeit, sich frisch zu machen und duschen zu gehen, und auch wir hatten kurz Zeit zum Durchatmen. Am Abend stand das Herzstück dieses schönen Get-Togethers an: Die Kleingruppenarbeit zum Thema Schülermitverantwortung an den verschiedenen Schulen. Die Kleingruppen bestanden jeweils aus rund sechs Leuten. Die einzelnen Gruppen wurden von jeweils zwei Schülerinnen und Schülern aus Salem geleitet und durch mindestens zwei Schülerinnen und Schülern von den anderen Internaten ergänzt. Die erste Arbeitsphase drehte sich allgemein darum, wie unsere Schulen aufgebaut sind, wie der Einzelne partizipieren kann und wie Demokratie an unseren Schulen aktiv gelebt wird. Hierbei war es vor allem interessant zu sehen, dass sich der Birklehof und die Schule Schloss Salem, im Gegensatz zum Landheim am Ammersee, doch sehr ähnlich sind. Nach diesem anstrengenden Tag ließen wir den Abend entspannt mit ein paar Getränken und Snacks in der Gruft ausklingen. Am Montagmorgen setzten wir unsere Kleingruppenarbeit fort. Diesmal lag der Fokus auf gemeinsamen Projekten, die wir umsetzen könnten, Projekte, die wir unterstützen wollen und wie unsere Schulen weiterhin so eng miteinander zusammenarbeiten können. Danach endete auch schon unsere Zusammenkunft in Salem und alle traten wieder ihre Heimreise an.

Das gesamte Wochenende wurde von Schülerinnen und Schülern organisiert und durch den Kollegiatenrat betreut. Besonderen Dank gilt auch dem Spetzgarter Mentor Philipp Nickles, der das gesamte Wochenende zur Stelle war und uns bei jeglichen Angelegenheiten unterstützt hat.

Luna M., ABI2



Am Spetzgarter Hafen kann man die Aussicht genießen ...



... oder zum Eisbaden ins kalte Wasser springen.



Beim Hockeyturnier hatten die Salemerinnen und Salemer die Nase vorn.



Wie lang ist der Panamakanal? Diese und viele weitere spannende Fragen beschäftigten uns beim Quizabend.



„Eigentlich hatte ich nicht vor, ein neues Instrument zu lernen“

Di Luo und Dingding Zhu, zwei Preisträgern des 12. Salemer Musikwettbewerbs, trafen sich zu einem Interview und Austausch über die Musik. Di Luo ist Musikdienstkapitän und Mitorganisator des Musikwettbewerbs. Er spielt Trompete und gewann den Gesamtpreis Solo. Dingding Zhu spielt Querflöte und erspielte sich den ersten Preis als bester Musiker der Mittelstufe.

Di Luo: Ich möchte dir nochmal gratulieren zu deinem Erfolg im Salemer Musikwettbewerb. Es interessiert mich sehr, was dich damals zum Flöte spielen motiviert hat.

Dingding Zhu: Eigentlich hatte ich nicht vor, ein neues Instrument zu lernen, bevor ich nach Salem kam. Damals spielte ich schon seit acht Jahren Klavier, aber es machte mir nicht viel Spaß. Als ich dann aber nach Salem kam, an einen Ort, der von Musik geprägt ist, merkte ich, dass es nicht die Musik war, die ich nicht so sehr mochte, sondern nur dieses Instrument. Also dachte ich mir, warum nicht mit einem neuen Musikinstrument anfangen? Es gibt in Salem so viele Angebote an Instrumentalunterricht, die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen. Meine Flötenlehrerin Frau Monika Wenz ist sehr nett und hat mich immer motiviert, weiter Flöte zu spielen.

Di Luo: An dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön an alle Instrumentallehrerinnen und -lehrer! Ohne sie wären wir musikalisch nicht so weit gekommen und auch der Wettbewerb wäre undenkbar. Interessant - Ich wusste nicht, dass du noch Klavier spielst! Wie hast du dich auf den Musikwettbewerb vorbereitet und wie hat es sich angefühlt, vor der Jury zu spielen?

Dingding Zhu: Den Salemer Musikwettbewerb kenne ich schon lange und es ist meine dritte Teilnahme, aber der



diesjährige war wirklich eine neue Erfahrung für mich. Dieses Jahr war es das erste Mal, dass ich ein Stück mit Querflöte vor einer Jury und einem Publikum vortrug. Ungefähr drei Monate vor dem Wettbewerb habe ich mich für das Solostück entschieden, das ich schließlich vortragen

SALEMER MUSIKWETTBEWERB

Der Salemer Musikwettbewerb der Henning-Winter-Stiftung/ Egerland-Stiftung wurde vor über 20 Jahren von der Schülerschaft ins Leben gerufen. Er findet jedes zweite Jahr im Salem International College statt, organisiert und durchgeführt von der Musiklehrerin Susanne Sigg und den Schülerinnen und Schülern des Musikdienstes der Oberstufe und des Salem Kollegs. Am Samstag ist das offene Vorspielen mit einem vielfältigen Programm auf hohem musikalischem Niveau: von solistischen Beiträgen über Popgesang bis hin zur klassischen Kammermusik. Die an diesem Tag von der Jury ausgewählten Preisträgerinnen und Preisträger geben am darauffolgenden Tag ein öffentliches Konzert mit den besten Beiträgen des Wettbewerbes.



Dingding Zhu erspielte sich mit der Querflöte den ersten Preis in der Kategorie Mittelstufe.

Alle Fotos: Musikdienst

würde, und danach habe ich, mit Hilfe von Frau Wenz, konkret und kontinuierlich an der Technik und der Emotion dieses Stückes gearbeitet. Kurz vor dem Vortrag war ich ziemlich unter Druck, weil ich immer Angst hatte, dass mein erster Ton nicht gut klingen würde. Aber als ich dann anfing zu spielen, fiel mir alles leichter und ich konnte die Musik wirklich genießen.

Di Luo: Ich kann diesen Stress kurz vor dem Konzert so gut verstehen, denn ich habe auch daran teilgenommen und ein zeitgenössisches Trompetenstück vorgetragen. Diese Konzertsituation war für mich eine sehr wertvolle Erfahrung vor dem Wettbewerb „Jugend musiziert“. Wie hast du persönlich das Preisträgerkonzert erlebt?

Dingding Zhu: Als ich von meinem Ergebnis erfuhr, war ich erleichtert und habe auch eine gewisse Leichtigkeit in mein Stück gebracht. Allerdings finde ich persönlich, dass ich im Konzert nicht so gut gespielt habe wie vor der Jury, da mein Stück eher ein trauriges und bedrücktes Gefühl vermitteln soll, was meinem Gefühl am Tag des Preisträgerkonzertes widersprach. Aber insgesamt war dieser Musikwettbewerb aus meiner Sicht als Teilnehmer sehr erfolgreich. Nun, Di Luo, du als Musikkapitän und Mitorganisator des Wettbewerbs, wie findest du diesen Wettbewerb und wo hättest du noch Verbesserungsideen?

Di Luo: Ich finde den Musikwettbewerb sehr sinnvoll, weil die Schülerinnen und Schüler sich mit ihrem Können präsentieren dürfen und einige auch kreative Ideen mitgebracht haben. Gleichzeitig haben wir uns als gesamter Musikdienst sehr viel Mühe bei der Vorbereitung und Durchführung gegeben. Bei diesem gemeinsamen Organisieren haben wir viel selbst gestaltet und gelernt.

Dingding Zhu: Nochmals vielen Dank für das Interview!



Di Luo gewann mit der Trompete den Gesamtpreis Solo.

DIE SALEMER PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER

Lukas Auer: erster Preis Unterstufe
Lian Hong: erster Nachwuchspreis
Aurelia Gamer: zweiter Preis Violine
Klasse 5 mit Jana Lewin: Preis originellste Performance
Dingding Zhu: erster Preis Mittelstufe
Shengyu Hao: Sonderpreis Komposition
Philippa Colsmann: Sonderpreis Latin-Style

Christian Haag: zweiter Preis Klavier Oberstufe
Valentin Stephan: Preis für authentischen Vortrag
Jana Lewin & Adrian Evers: Preis für ausdrucksvollen Vortrag
Ziyan Wang, Keira Rushing, Karolin Egle: zweiter Preis Ensemble Oberstufe
Yuchen Lu, Luisa Auer: Ensemblepreis Oberstufe
Marlena Auer: Preis Klavierbegleitung und zweiter Preis

Klavier
Shaochen Jin: Preis für herausragende Leistung an zwei Instrumenten
Ziyu Wang: zweiter Preis Gesang
Karolin Egle: zweiter Preis Gesang
Carolin Clausen: erster Preis Gesang
Ziyue Ling: Gesamtpreis Klavier
Di Luo: Gesamtpreis Solo

Schule früher – Schule heute

Spannende Begegnungen hatten die Schülerinnen und Schüler des Sozialdienstes im Rahmen eines Projektes an der Diakonie, wo sie sich zum Austausch mit Seniorinnen und Senioren trafen

INFO

SALEMER SOZIALDIENST

Für Andere da sein: Die Aufgaben des Sozialdienstes sind vielfältig. Die Schülerinnen und Schüler des Dienstes unterstützen Grundschulkindern nachmittags bei den Hausaufgaben, unterrichten in einem Kindergarten spielerisch Englisch, helfen in Behinderteneinrichtungen, bieten im Nachmittagsprogramm einer Grundschule eine Spielgruppe an, besuchen einmal wöchentlich die Bewohnerinnen und Bewohner eines Altersheims oder betreuen Kinder von Flüchtlingsfamilien. Einmal jährlich organisiert der Sozialdienst auch eine Erlebniswoche für Kinder aus sozial schwachen Familien.

Seit Anfang des Jahres haben wir uns mehrmals mit einigen Seniorinnen und Senioren der Diakonie getroffen und diese zu ihren Erinnerungen aus der Schulzeit befragt. Unser Ziel war es, durch das Projekt ein besseres Verständnis der damaligen Schulerfahrung und von den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zu unserer heutigen Schulzeit zu bekommen.

Die von uns befragten Bewohnerinnen und Bewohner erzählten von Schiefertafeln, vollen Klassen, wenigen aber strengen Lehrerinnen und Lehrern sowie harten Strafen. Viele berichteten von der Unsicherheit in der Kriegs- und Nachkriegszeit und einer oft zu kurz gehaltenen Bildung, weil die finanziellen Mittel für einen Besuch der weiterführenden Schule fehlten. Trotz der meist nicht idealen Umstände konnten uns alle Bewohnerinnen und Bewohner stolz über ihren weiteren Lebensweg und ihre Erfolge berichten. Die Lebensgeschichten und Lebenswerke unterscheiden sich stark voneinander und sind sehr vielfältig. Ob in der Tischlerei, Bäckerei, Gastronomie oder auch in der Landwirtschaft, jede und jeder hat den eigenen Weg gefunden und blickt größtenteils zufrieden auf die berufliche Laufbahn zurück, auch wenn der Weg dorthin von vielen Hindernissen geprägt war.

Was blieb gleich – und was ist neu?

Obwohl sich in den vergangenen Jahrzehnten, die zwischen ihrer und unserer Schulzeit liegen viel verändert hat, bleiben manche Dinge einfach gleich! Damals wie heute ärgern sich Schülerinnen und Schüler über zu viele Hausaufgaben oder Bestrafungen des Lehrers, aber auch die Freude am Ende des Schultags oder vor den Sommerferien ist mindestens noch genauso groß, wie die der Seniorinnen und Senioren zu ihrer eigenen Schulzeit. Manches hat sich aber auch enorm geändert. Wir schreiben schon lange nicht mehr auf Schiefertafeln, sondern hauptsächlich auf unseren Tablets oder Laptops. Die digitalen Geräte sind uns eine

große Stütze beim Lernen, aufgrund ihres vielfältigen Verwendungszwecks sind sie kaum mehr wegzudenken aus unserem Alltag. Unsere Geräte fungieren als Lehrbuch, Arbeitsheft und Notizblock, so müssen wir auch keine Schreibutensilien oder schwere Bücher mit uns herumtragen. Ein weiterer Unterschied zwischen der heutigen und damaligen Schulzeit sind die Regeln, und vor allem die beim Regelverstoß folgenden Strafen: früher durfte die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler körperlich strafen, z. B. durch einen Stockschlag auf die Finger. Heutzutage sind solche Strafen undenkbar. Aber auch wir tragen Konsequenzen, wenn wir uns nicht an die Vorgaben halten, beispielsweise müssen wir bei Versäumnis oder Stören des Unterrichts außerhalb der Unterrichtszeit nachsitzen. Jede Schülerin und jeder Schüler ist heute verpflichtet, mindestens eine Fremdsprache zu erlernen, beispielsweise Englisch oder Französisch, doch zur Schulzeit der Diakonie-Bewohnerinnen und -Bewohner war dies eher ungewöhnlich und das Erlernen anderer Sprachen schien nicht relevant. Fremdsprachen sind aus der heutigen Schulzeit kaum wegzudenken, denn nicht nur im Unterricht ist das Verständnis anderer Sprachen essenziell, sondern auch im späteren Berufsleben.

Präsentation im Seniorenheim

Dieses Projekt, das sich über einen Zeitraum von drei Monaten erstreckte, hat uns allen im Sozialdienst viel Spaß gemacht. Wir hatten die Möglichkeit, noch intensiver mit den Seniorinnen und Senioren ins Gespräch zu kommen und durften Einblicke in viele private Erinnerungen gewinnen. Wir konnten die Zeit zur Reflexion nutzen und im Gegenzug von unseren Erfahrungen in der Schule berichten und schätzen uns glücklich, in der heutigen Zeit die Schule besuchen zu dürfen. Die Ergebnisse unserer Interviews haben wir ausgewertet und im Rahmen der monatlichen Geburtstagsfeierlichkeiten der Diakonie mit den Seniorinnen und Senioren in einer Präsentation geteilt. Während der Präsentation hatten die Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit, auch uns Fragen über unsere Schulzeit heute zu stellen und diejenigen, die nicht an den Interviews teilnehmen konnten, hatten nochmal die Chance, uns allen von ihrer Kinder- und Jugendzeit zu berichten.



Charlotte H.

Schülerinnen des Sozialdienstes verbringen Zeit mit Seniorinnen und Senioren – und tauschen sich mit ihnen über ihre Schulzeit aus.

Charlotte H., ABl1

Feuerwehrdienst auf großer Fahrt

Der Feuerwehrdienst der Schule Schloss Salem besuchte die Feuerwache in München

Der Feuerwehrdienst ist einer der vielen Dienste an der Schule Schloss Salem. Dieses Schuljahr durften die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 die Feuerwache in München besuchen, worauf wir uns sehr freuten. Als erstes stand die Fahrt dorthin an: mit dem Feuerwehrauto über die Autobahn nach München! Viele vorbeifahrende Autos hupten und wir waren stolz, zusammen im Feuerwehrauto zu sitzen. Während der Fahrt kamen wir miteinander ins Gespräch und schon ab diesem Zeitpunkt wuchs unser Zusammenhalt. Die Feuerwehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr München begrüßten uns bei unserer Ankunft herzlich und gaben uns als erstes eine sehr interessante Führung durch die Feuerwache. Später gaben uns auch noch die Angehörigen der Berufsfeuerwehr Einblicke in ihre Arbeit. Beides war sehr interessant und so haben wir die Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennengelernt, die uns so vorher nicht allen bewusst war. Nach dem Abendessen räumten wir ab, spielten Tischkicker und konnten weitere Fragen an die Feuerwehrleute stellen – einer davon war Kevin Rothgänger, ein sehr netter Altsalemer, der uns diesen Besuch ermöglicht hatte. An dieser Stelle vielen Dank an ihn!

Hund im Gulli

Am nächsten Tag zogen wir unsere Dienstkleidung an und uns wurde der Tagesplan erklärt. Wir durften vielfältige praktische Übungen und Situationen erleben. Wir lernten, wie man mit Leitern in oder auf ein Gebäude kommt und auch Menschen über die Leiter rettet. Ein absolutes Highlight war, einen „Hund“ (Puppe) aus einem Gullischacht zu retten. Bei einer anderen Übung befreiten wir eine Person aus einem Auto an einem Unfallort. Ein tolles Erlebnis war auch unsere Löschübung direkt am Olympia Park. Der krönende Abschluss

dieses Tages und mein persönlicher Höhepunkt war der Besuch des Olympiaturms. Wir durften hoch auf den Turm und die schöne Aussicht auf München bewundern. Am nächsten Tag hieß es leider Abschied nehmen von einem ereignisreichen Wochenende. Wir sind alle sehr dankbar, dabei gewesen zu sein und so viel Neues gelernt zu haben.

Vivienne N., 9D3



Madeleine Arnold



Ilija Mess

ONLINE INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

Lernen Sie die Schule Schloss Salem bei unseren etwa 45-minütigen Online-Veranstaltungen bequem von zu Hause aus kennen. Wir bieten laufend Online-Präsentationen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten an. Per Chat-Funktion können Fragen gestellt werden.

Anmeldung und weitere Informationen:
Die Anmeldung erfolgt über unsere Website, auf der Sie auch eine Übersicht über aktuelle Themen und Termine finden.





BEWEGENDE REDEN UND FLIEGENDE HÜTE

Festlicher Abschied vom Abitur- und IB-Jahrgang 2024 bei der Examensfeier.



Alle Fotos: Ilja Mess



Endlich! Finally! Die lang entgegengefeierte Examensfeier, die mit Vorfreude und Stolz oder auch mit einem mulmigen Gefühl erwartete Zeugnisvergabe, die Feier mit der Familie und dann die Party mit den Freunden, mit denen man ab dem Morgen nicht mehr zusammenwohnen wird. Und das nach bis zu acht Jahren...

Zum Glück regnet es nicht, im Gegenteil, es ist ziemlich warm. Gut für die Damen in den leichteren Kleidern, die Herren in den dunklen Anzügen müssen die Wärme ertragen. Aufstellungsübung, der Bus nach Salem, Sektempfang vor dem Salemer Münster und dann das bejubelte und viel fotografierte Examenshüte-Werfen. Dann ziehen die Absolventinnen und Absolventen in die Zehntscheune, begrüßt und beklatscht von Familie, Freunden, den jüngeren Mitschülerinnen und Mitschülern, sowie den Lehrerinnen, Lehrern, Haustutorinnen und Haustutoren.

Gesamtleiter Henrik Fass begrüßt in seiner Festrede die Festgäste, natürlich besonders die Eltern, darunter in dieser Rolle unseren Kuratoriumsvorsitzenden und Schirmherrn, den Markgraf von Baden mit Familie, den Elternbeiratsvorsitzenden Andreas Zeiser-Radtke und Daniel Walther, Präsidiumsmitglied und Schatzmeister der ASV. Die aus 22 Nationen stammenden 78 Abiturientinnen und Abiturienten sowie 59 Studierende im International Baccalaureate Diploma Programme erinnert er, dass wir hier in Salem tagtäglich das Motto der Europäischen Idee „Einheit in Vielfalt“ leben. Und auf Salems Motto „Persönlichkeiten bilden – mit Mut und Vertrauen“ anspielend stellt er den Absolventinnen und Absolventen die rhetorische Frage, ob sie nicht nur die Hochschulreife erlangt, sondern auch ihre Persönlichkeit entwickelt hätten, ob sie denn nun gebildete Persönlichkeiten seien. Schließlich in Anlehnung an das IB-Motto: „What can you give to the world?“ erinnert der Gesamtleiter die Graduates, in Zukunft auf der Basis der Salemer Werte Verantwortung zu übernehmen. Es folgen die Grußworte des amtierenden Schulsprecher-Teams Penélope S. und Finn Justus D., des Elternbeiratsvorsitzenden Andreas Zeiser-Radtke sowie des Ex-Schulsprecher-Teams Luna Mette und Adrian Evers, bevor der Internatsleiter des Salem International College, Dr. Mathias Schwarz, zur Verleihung der internationalen Auszeichnungen schreitet. Er dankt zunächst allen Schülerinnen und Schülern ausdrücklich dafür, dass sie das Zusammenleben im Internat entscheidend mitgeprägt haben. Danach dürfen wir Duke

ABSCHLÜSSE IN ZAHLEN UND NAMEN

Abitur

Kandidatinnen und Kandidaten: 78
Absolventinnen und Absolventen: 78
Gesamtnoten-Durchschnitt: 2,32
21 Schülerinnen und Schüler mit einer Eins vor dem Komma
15 Schülerinnen und Schüler haben einen Schnitt von 1,5 oder besser

Beste Ergebnisse

1,0: Philipp Pfeiffer (860 von maximal 900 Punkten),
Ben Jagasia (845 Punkte)

1,1: Johannes Schacher, Julie Arndt, Lena Göttlicher,
Jiaxuan Wang

International Baccalaureate Diploma (IB)

Candidates: 58
Graduates: 55
Grade point average: 32,8
Number of students with 41 points or more: 2
Number of students with 35 points or more: 12

Top Results

43 points: Leon Long
41 points: Yinuo Huang
39 points: Mikhail Cherkasov, Juliia Khrushch

of Edinburgh's Award-Betreuende Eugen Balzer und ich unseren erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des als Gesamtpaket sehr herausfordernden Duke Gold-Programms ihre Zertifikate samt Nadeln überreichen. Nun würdigt Dr. Schwarz die Leistungen besonders verdienter Schülerinnen und Schüler. Er zeichnet Theaterspielende mit dem „Charlie“ und Theatertechniker mit dem „Jumbo Leisefuß“ aus, vergibt Würdigungen für internationale Aktivitäten und soziale Kompetenz, gefolgt von den prestigeträchtigen Auszeichnungen für Sport und Dienste. Den krönenden Abschluss bildet die Verleihung der Großen Auszeichnung für herausragende Beiträge zum Internatsleben an Lilian Dornier, Adrian Evers, Ida Gottstein, Luna Mette, Viktoria Ratzesberger und Luca Touati auf der Bühne.

Studienleiter Torsten Bick leitet den zweiten Höhepunkt des Festaktes ein, die Verleihung der akademischen Auszeichnungen und Fachpreise sowie die Ausgabe der Reifezeugnisse inklusive der Salem-Zeugnisse. Er freut sich besonders über die 21 Schülerinnen und Schüler mit einer „1“ vor dem Komma, kulminierend in zweimal 1,0. Die IB-Ergebnisse liegen zum Moment der Feier leider

noch nicht vor. Alle Graduierenden, auch die IBler können sich aber über die akademischen Auszeichnungen und die Fachpreise sowie das Salem-Zeugnis freuen, und mit Abschlusszeugnis und Auszeichnungen darf jede und jeder einzeln auf der Bühne in die Kamera strahlen.

Zwischen all diesen Highlights bieten unsere exzellenten Jungmusikerinnen und -musiker auf Trompete, Gitarre, Geige, Cello, Flöte oder am Klavier die musikalische Untermalung des besonderen Festtages. Nach dem feierlichen Auszug aus der Zehntscheune gibt es auf dem Campus Härden Abendessen und Getränke im Innenhof, die traditionellen Vorführungen des Jahrgangs 2 in der Aula – mit Trabi auf der Bühne und zum letzten Mal der Vergabe der Hohenfels-Medaillen – und die Abschlussparty auf der Hinterbühne. Die Nacht wird für manche lang, aber am nächsten Tag gehen alle den Schritt hinaus aus Salem und hinein ins erwachsene Leben.

Dr. Andreas Jäger, u. a. Lehrer und Haustutor



Alle Fotos: Ilja Mess

„Don't Stop Me Now“

Abidinner mit Gesangseinlage

Es fing mit einem Sektempfang im Foyer des Campus Härden an, bei dem die fröhliche und erleichterte Stimmung förmlich spürbar war. Nach den Eröffnungsreden des Studienleiters Herrn Bick, und des Unterrichtsleiters Abitur Herrn Wimmer, begann das Abendessen im Esssaal. Die Küche zeigte sich an diesem Abend von ihrer allerbesten Seite und bereitete uns ein leckeres mehrgängiges Menü. Ein mit Anekdoten aus den vergangenen Schuljahren geschmücktes Gedicht des Abitur-Absolventen Magnus lockerte die Stimmung und animierte ebenso wie die Rede des ABI2-Jahrgangssprechers, Benjamin von Horstig, die Schülerinnen und Schüler, ihre Zeit in Salem zu rekapitulieren. Es wurden Danksagungen ausgesprochen und zum Nachdenken angeregt. Daraufhin wurden die sogenannten „Goldenen“ an Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler verliehen: Auszeichnungen für besondere Leistungen, die die Schülerschaft ausgewählt hatte. Es breitete sich eine emotionale Stimmung aus, die dann von einer Gesangseinlage der Studien- und Internatsleitung sowie des Gesamtleiters abgerundet wurde. Der Hit „Don't Stop Me Now“ von Queen animierte alle Schülerinnen und Schüler dazu, aufzustehen und mitzusingen oder sogar zu tanzen. Als ABI1-Jahrgangssprecher hatte ich auch die Ehre, den Jahrgang ABI2 im Namen der Jahrgangsstufe ABI1 offiziell zu verabschieden. Allgemein habe ich das Abi-Dinner als gelungene Veranstaltung wahrgenommen, die die Schülerinnen und Schüler mit Freude zum Erinnern und Feiern genutzt haben.

Max N., ABI1



AKADEMISCHE AUSZEICHNUNGEN

Preis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
Jiaxuan Wang

Preis der Gesellschaft der Deutschen Chemiker
Lena Göttlicher
Siyao Li

Preis der Deutschen Mathematiker-Vereinigung
Siyao Li

Ferry-Porsche-Preis (Physik, Mathematik und Technik)
Xing Gao

Karl-von-Frisch-Preis (Biologie)
Charlotte Baumann

Südwestmetall – Schulpreis Ökonomie (Wirtschaft)
Vincent Reiche

Scheffelpreis (Deutsch)
Charlotte Baumann

Humanismus Heute-Preis der Stiftung des Landes BW (Latein)
Ben Jagasia

Landespreis für politische Bildung (Gemeinschaftskunde)
Julie Arndt

Preis des Vereins für Sozialpolitik (Wirtschaft)
Johannes Schacher

IB Prizes for Academic Excellence

Physics HL:
Wie Xiong

Biology HL:
Adrian Evers

Chemistry HL:
Yilin Wan

History HL:
Arturs Juzenko

Maths Analysis HL:
Leon Long and Yinuo Huang

Computer Science HL:
Sebastian Palermo

Business Management HL:
Xin-Ying Wu

Economics HL:
Kaiwen Zheng

English A Language and Literature HL:
Cornelia Ecke

German A Language and Literature HL:
Luca Touati

INTERNATLICHE AUSZEICHNUNGEN

Große Auszeichnung

Lilian Dornier,
Adrian Evers,
Ida Gottstein,
Luna Mette,
Viktoria Ratzesberger,
Luca Touati

Dienstauszeichnungen

Charlotte Baumann (Sanitätsdienst),
Cornelia Ecke (Theaterdienst),
Lena Göttlicher (Musikdienst),
Tyler Kreidel (Sanitätsdienst),
Felix Michelfelder (Schulbusdienst),
Elena Vourtou (Peer Counselling-Dienst),
Valentina Wölffer Lüps (Fotodienst),
Qianfan Zhang (Fotodienst)

Sportauszeichnung

Benedikt von Kessel (Fußball, Volleyball,
Sportunterricht)

Duke of Edinburgh's International Gold Award:

Lenhard Brandes, Lilian Dornier,
Dongyang Du, Benjamin Fink, Lena Göttlicher,
Ida Gottstein, Viola Hackenschuh, Maya
Kimmich, Felix Kimpel, Madita Knaebel, Luna
Mette, Sebastian Varela Hitscherich, Xin-Yi
Wu, Xin-Ying Wu, Kaiwen Zheng

Theaterpreise

„Charly“:

Amelie Brochier,
Lilian Dornier,
Ida Gottstein,
Amelie Ruff,
Diana Toguzakova,
Alejandra de la Torre Schoenborn-Wiesentheid,
Golo Westermeyer,
Joel Wiesner

„Jumbo Leisefuß“:

Yasmin Dzillack,
Cornelia Ecke

Würdigungen

Dienste:

Hans-Philipp Danzer (Feuerwehrdienst),
Benjamin Fink (Sanitätsdienst),
Laurine Friedrich (Sanitätsdienst),
Lena Göttlicher (Sozialdienst),
Ivan Kuzvara (Kaffee Hahn),
Yu-Cheng Liu (THW),
Gleb Parfentyev (Schulbusdienst),
Alekshev Savva (Kaffee Hahn)

SMV / Politik:

Meltem Cicek (Politikamt),
Cornelia Ecke (MUN),
Ben Jagasia (MUN Chair),
Lulia Khrushch (Debating Club),
Claire Li (IB Speaker, TEDx),
Nikhil Raitz von Frenzt (MUN),
Leopold Rheinländer (KV-Sprecher)

Internat:

Meltem Cicek (Gästehelferin),
Benjamin Fink (Internat),
Golo Westermeyer (Internat)

Sport:

Emma Finger (Hockey-Kapitänin),
Julius Jouravinsky (Hockey-Kapitän),
Felix Kimpel (Hockey),
Marian Könke (Hockey),
Victoria Ratzesberger (Basketball-Kapitänin),
Arbi Terhana (Basketball),
Jiaxuan Wang (Basketball)

Chronik:

Kateryna Prokofyeva (Chronik),
Ella Rebstock (Chronik),
Joel Wiesner (Chronik)

Musik:

Adrian Evers (Klavier, Cello)

Climbing new heights

Parting words at the IB Dinner

"Somewhere between the bottom of the climb and the summit is the answer to the mystery of why we climb." (Greg Child, Mountaineer)

Dear Class of May 2024,

Throughout these two challenging years, the metaphor of the mountain climb has been our guiding motif, symbolizing the intense challenges and triumphs of the International Baccalaureate Diploma Programme (IB). Now, here you stand at the summit, having weathered the highs and lows together, navigating the twists and turns of this rigorous academic journey with impressive courage and determination.

From the beginning, we've observed with admiration as you embodied the principles of the IB learner profile – striving to be open-minded, reflective, and principled, while also coming to learn the importance of balance and the value of taking a risk. For some this was taking on an ambitious Extended Essay topic, for others it was to stand on stage at TEDx, or running for school office, or sharing your artworks in the Visual Arts exhibition. In many cases, it was simply being brave enough to choose your own path. These attributes have not only shaped your academic pursuits, of course, but also your growth as compassionate, global citizens ready to make a positive impact, ready to "give to the world".

If we cast our minds back to 'Base Camp'– arriving at Spetzgart in the late summer of 2022, finding friends, old and new, strapping on the hiking boots and getting ready for the climb – we realise just how far you have come, just how much you have grown.

The early days of your IB journey felt tough at the time – the snowstorm of two Class Tests in the same week seemed an insur-



mountable challenge! But together, you forged on – through the Khumbu Icefall of Extended Essays and navigating the narrow path through the End of Year 1 exams. Some needed a helping hand and a guide rope along the way. Many also discovered within themselves a resilience they didn't know they possessed.

Perhaps what fills us with the greatest pride as we reflect on these two years is your collective spirit of camaraderie and support. Like a team of seasoned climbers, you have uplifted one another, celebrated each other's successes, and lent a helping hand in times of need. It is this unity as a group that has propelled you forward, even in the face of the steepest climbs – and a few unexpected avalanches!

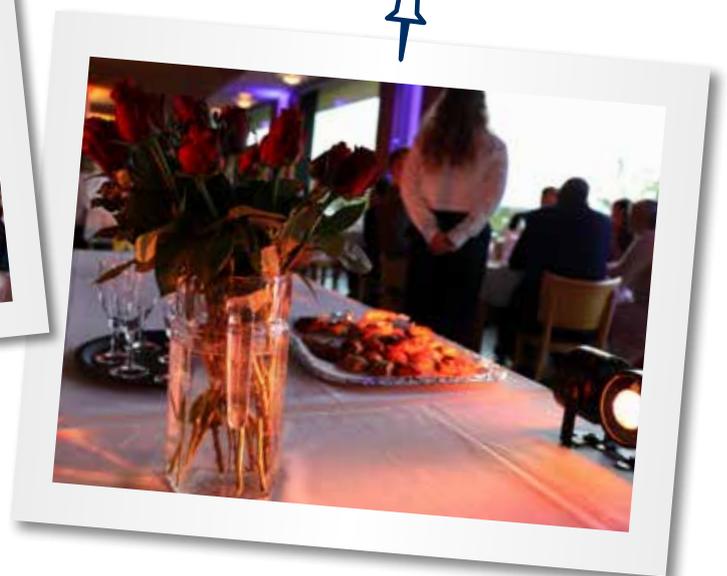
Beyond the academic achievements and accolades, however, lies a deeper, more profound journey – one of personal growth, friendship, and self-discovery. It's the bonds forged on those steep inclines, the moments of solidarity as you navigated the treacherous terrain together, the discovery of what you are truly capable of – this is what will stay with you even long after this climb is over.

Congratulations, Class of May 2024, on reaching this milestone. Your journey has been extraordinary, and we are honoured to have been a part of it. As you step into the future, may you continue to climb to new heights, guided by the values and experiences that have shaped you into the empowered individuals you are today. With heartfelt congratulations and best wishes for the journeys ahead, Mr. Parker and Dr. Schummer

Joshua Parker, IB coordinator



IB coordination



'A class of passionate minds'

IB speaker Claire looks back at the IB journey

First and foremost, I would like to say thank you to my fellow classmates, teachers, and mentors that have been with us in every step of the way. Faced with many obstacles 'climbing the Mount Everest' it is with the joint support of everyone that we have all managed to come to this point together. In the past two years I have experienced the IB in its truest form, where I collected many perspectives from friends, advice from teachers, and support from our mentors. It has been a tough 'climb' for everyone with many challenging assignments and sleepless nights. Nonetheless, I have come to find that as a year group we have managed to bond together through these 'scenic hikes' to each deadline checkpoint. Now that we've reached the mountain top, I am very proud of us as I look back down at the valley where we all began our journey. From a messy assembly of students, we have now all grown into confident IB graduates with unique ideas and ambitions and move on across the world to pursue our next big projects. As IB speaker I have had the honor of working closely with Mr. Parker and Dr. Schummer to attempt to ease the nerves on this daunting 'climb' for our class as we created revision courses, course-specific class evaluations, and established communication channels between classes. With the consistent support of my academic council peers Selena and Cornelia I was able to work in an ambitious team filled with unique ideas of varying perspectives when addressing new concerns in the year for which I am very grateful. Finally, I would like to give my gratitude and congratulations to our IB class of 2024, a class of passionate minds and incredible supportiveness for each other. This may not have been the easiest time, but this has for sure been a most eventful time filled with many core memories and achievements that are more than noteworthy and commendable.

Claire L., IB2

'Bridging the gap between students and administration'

The new IB speaker Isabelle on her ambitions

I haven't been in my office as IB speaker long, but from my short time I can tell that it is such an important role to have. One of the great things about Salem College is that we give students opportunities to take part in school decisions, and have high offices such as IB speaker, so that students that know their year group can influence the decisions which affect them for their benefit.

The IB curriculum as well as the mission of our school allow us to grow as individuals and find our passions. Although it is rigorous and tough, the IB trains us and prepares us for life, so that whatever we choose to do once we leave Salem, we will be successful.

As the new IB speaker, I have big shoes to fill. I intend to put more focus on academics by providing more support for students. As the IB is difficult, a lot of students lose their passion to learn. I intend to do this by creating study groups with teachers outside of lessons so that students have more support from others as well as staff. What I find most important is to familiarize the school community and the students with the IB system before they are overwhelmed and give up. There are many for whom the IB is a new system and there is much to learn. I see myself as an ambassador to help students and families. My role as IB Speaker is also to bridge the gap between students and administration, fostering a supportive environment.

In this position I hope to grow and learn from Mr Parker and the rest of the academic council. I hope that we can create some positive change for our school community so that all students are able to benefit from the IB experience.

Isabelle D., IB1

MENU

Aperitif

Prosecco and Canapés

Main Course

Pink roasted saddle of veal with a creamy morel sauce
Fresh asparagus spears and linguine

Dessert

Panna Cotta with
Grand Marnier Strawberries

PROGRAMME

Christian H. Prélude cis-moll Opus 3 Nr. 2

Henrik Fass Head of School Welcome

Isabelle D. *IB Speaker* A Greeting from IB1 to IB2

Claire L. *IB Speaker Emeritus* A Farewell

Joshua Parker *IB Coordination* On Nearing the Summit

Dr. Constanze Schummer *IB Coordination* Teachers' Awards

Adrian E. Mirror Lake

Poetry Painting

Annabells künstlerische Interpretation von Jan Kochanowskis „Lied VIII“ erhält Auszeichnung in internationalem Wettbewerb

Annabell, gebürtige Kasachin, besucht seit 2019 die Schule Schloss Salem: „Verwandte, die in Deutschland leben, haben mir das Internat empfohlen. Für Kunst habe ich mich schon immer interessiert. Als Kind habe ich viel gemalt, mit Bleistift und Acrylfarben. Ab und zu habe ich Kunstschulen besucht, die mich aber nicht angeregt haben. Erst später habe ich verstanden, dass es einfach nicht die Art und Weise war, wie ich mich in der Kunst gesehen habe. Das änderte sich durch die Kunst-AG an der Schule Schloss Salem mit meiner Kunstlehrerin Renata Jaworska. Mir wurde klar, dass mich die Kunst in besonderer Weise fasziniert. Sie ist der einzige Weg, der mich zurzeit interessiert. Auf den internationalen Wettbewerb „Poetry Painting“ bin ich mit Hilfe von Renata Jaworska, die selbst Künstlerin ist, gestoßen. Mich hat der Prozess interessiert, ein Bild mit Hilfe des Schriftstellers Jan Kochanowski zu erstellen. Wie kann meine Vorstellungskraft das, was in dem Gedicht steht, erweitern?“

Annabell's Gemälde mit dem Titel "Abschied unter dem Engel" wurde von der Jury aufgrund seiner besonderen Qualität für die Ausstellung qualifiziert und schließlich auch ausgezeichnet. Das Kunstwerk ist eines von 50 ausgewählten Gemälden und Zeichnungen, die aus

verschiedenen europäischen Ländern eingereicht wurden. Der Wettbewerb Poetry Painting" wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf unterschiedliche Weise interpretiert. Unter den Werken befinden sich zahlreiche Bilder auf Leinwand, Zeichnungen, grafische

POETRY PAINTING

INFO

Der internationale Wettbewerb „Poetry Painting“ wurde anlässlich des 440. Todestages Jan Kochanowskis, einem der bedeutendsten polnischen Dichter des 16. Jahrhunderts, und des 600-jährigen Bestehens der Stadt Zwolen, ausgeschrieben. Bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung am Sonntag, 23. Juni 2024 werden zwei GRAND PRIX-Preise und sechs Auszeichnungen vergeben. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft u. a. des Ministers für Kultur und Nationales Erbe in Polen, Towarzystwo Miłośników Miasta Zwolenia, die für die Förderung des Werks von Jan Kochanowski und der polnischen Kultur auf internationaler Ebene stehen.



Mit „Abschied unter einem Engel“ verbildlicht die junge Künstlerin Annabell ein Gedicht des polnischen Dichters Kochanowski. Das Bild kam im internationalen Wettbewerb ins Finale und erhielt eine Auszeichnung.

Renata Jaworska

„LIED VIII“ von Jan Kochanowski

Wo du auch immer sein magst: Gott soll ein Gutes dir geben,
Als der Deine starb ich, wie ich dein bin im Leben.
So hat es Gott bestimmt, und ich will drauf vertrauen,
Denn in dir find ich mehr als in anderen Frauen.

Nicht nur mit größerer Anmut bist du geboren,
Nichts hat dein Antlitz durch deine Sitten verloren:
So wie der Ring aus Gold den Glanz des Smaragden mehrt,
Zeigt sich der schöne Leib der edlen Seele auch wert.

Glücklich, ach, wär ich, könnt ich mit dir mich verbinden,
Könnt ich, was jetzt mir erscheint, als Wahrheit dann finden.
Nicht kann im Irrmeer das Ziel der Wille bestimmen,
Wohin der Wind uns trägt, dorthin müssen wir schwimmen.

Mag sein, dass Liebe sich selber Träume ersinne,
Oder du willst nicht, dass ich zu zweifeln beginne.
Hoffnung versüßt mir die Welt, o daß ich sie wahre!
Lieber stürb ich, als daß ich ein anderes erfahre.

JAN KOCHANOWSKI



Bild: Józef Buchbinder / Aleksander Regulski (Wikimedia Commons)

Jan Kochanowski lebte von 1530 bis 1584. Er war einer der bedeutendsten polnischen Dichter des 16. Jahrhunderts. Seine Werke umfassen realistische Beobachtungen höfischen Lebens und politische Mahnung, Lob der Arbeit und des ländlichen Daseins, heiter-frivole Liebesdichtung, harmlosen Spott, wohlgemeinten Ratschlag und lebenswürdige Ermunterung, doch auch tiefe philosophische Reflexion menschlichen Glücks und Leids.

Kochanowski erhielt seine Ausbildung an den Universitäten Krakau und Königsberg, auch in Padua, wo die Dichtung Petrarca allgegenwärtig war; es entstanden lateinische Liebeslegien und Epigramme.

Kochanowski starb 1584 in Lublin. Er wurde in der Nähe von Czarnolas, in Zwoleń, beerdigt.

Werke und Schriften, die in verschiedenen Sprachen wie Polnisch, Italienisch, Deutsch, Albanisch und Englisch verfasst sind. Wie entstand Annabells Bild? „Die Auswahl an Gedichten war groß, aber ich bin zufällig auf eines gestoßen, das von der Liebe handelt. Ich habe es als Schicksal empfunden und so entschied ich mich für dieses Gedicht aus dem Ersten Buch von Jan Kochanowski mit dem Titel „Lied VIII“. Die Stimme des Gedichtes ist männlich. Diese männliche Stimme beschreibt eine selbstlose, tiefe Liebe zu einer Frau, von der er Abschied nehmen muss. Nun habe ich, eine junge Frau, es mir zur Aufgabe gemacht, die Liebe des Mannes auf die Leinwand zu bringen. Dies war, was mich sofort motivierte, als ich das Gedicht „VIII“ zum ersten Mal las“ sagt die junge Künstlerin.



Renata Jaworska

Annabell ist seit fünf Jahren an Schule Schloss Salem und macht in diesem Jahr ihr Abitur. In Salem hat sie ihre große Leidenschaft für die Kunst entdeckt.

Die Künstlerin über ihr Bild „Abschied unter einem Engel“

Während ich an dem Bild gearbeitet habe, ließ ich mich von der Idee leiten, dass die Liebe der Kompass unseres Lebens ist. Sei es die Liebe zu sich selbst, zu anderen, zu Gott oder zu dem Weg, welchen wir in dieser Welt gehen. Es ist mein erstes Bild, bei dem ich mir erlaubt habe, mich von den klaren Formen zu verabschieden und in die bunte Farbe einzutauchen, um eine träumerische Welt zu erzeugen. Es gibt keine Regeln, es fließt in das andere über und verschmilzt miteinander. Während des Malens versuchte ich, das Gedicht und die Liebe zwischen den beiden Menschen zu verinnerlichen und zu fühlen. Diese Liebe habe ich durch meine Seele zu meiner Hand fließen lassen und dann mit Pinsel und Farbe auf die Leinwand gebracht, mit meiner eigenen Liebe zur Kunst und zu dem Moment, in dem ich male. Es gibt in der Liebe etwas Unsichtbares, als ob ein unerklärliches Licht bei- de schützt und sie auf einen vorbestimmten Weg führt. Der Engel lässt die beiden Menschen ihren eigenen Weg gehen und so fließen sie in dem tiefen blauen Meer voneinander weg.

Ich habe im Voraus keine Skizze erstellt, ich habe das Gedicht mehrmals gelesen und versucht es auswendig zu lernen. Dann habe ich mich daran erinnert und daran gedacht, wie Liebe es uns ermöglicht, die Zeit, die Formen und das Irdische zu vergessen, so dass wir etwas Unfassbares und Helles berühren können.

Renata Jaworska, Künstlerin und Lehrerin für Bildende Kunst, und Annabell N., ABI2

Die Sieben Salemer Gesetze nach Kurt Hahn

Kurt Hahn formulierte 1930 die Sieben Salemer Gesetze. In dieser Reihe teilen Salemerinnen und Salemer ihre Gedanken dazu. Schüler Finn Justus interpretiert das Dritte Salemer Gesetz: „Gebt den Kindern Gelegenheit zur Selbsthingabe an die gemeinsame Sache.“

Das dritte von Kurt Hahn postulierte Salemer Gesetz wirft zunächst zwei grundlegende Fragen auf. Zum einen, welche Möglichkeiten der Selbsthingabe Salem bietet und zum anderen, was unter der „gemeinsamen Sache“ verstanden werden kann. Beginnen wir mit einer Erklärung des Letzteren. Die „gemeinsame Sache“ versteht Kurt Hahn selbst konkret im Sinne seiner Erlebnispädagogik. Diese besagt, dass Erlebnisse stets in der Gruppe geschehen sollen, um auf die Partizipation in unserer pluralistischen Gesellschaft vorzubereiten. Aus diesem Ansatz heraus gründete Kurt Hahn sowohl „Outward Bound“ als auch den „Duke of Edinburgh's Award“, denn nur gemeinsam ist es möglich sich durch Norwegens Hochebenen oder die Tiefen des Schwarzwaldes, ausschließlich mit Rucksack und Zelt ausgerüstet, zu schlagen. Der Name „Outward Bound“ beschreibt in der Seefahrt den Zustand eines voll ausgestatteten Schiffes, welches bereit ist, auf große Fahrt zu gehen. In diesem Zusammenhang schrieb Kurt Hahn: „Keiner darf bei uns Passagier sein, alle sind Schiffsmannschaft bei der abenteuerlichen Fahrt durch die Landheimschule“. Eine abenteuerliche Fahrt, das ist die Schulzeit in Salem ohne Frage. In nur knapp zwei Jahren veränderte sich mein bis dahin geführtes Leben grundlegend und bereits nach kurzer Zeit fand ich hier mein zweites Zuhause, in welchem ich mein Leben tagtäglich mit den Menschen, welche mittlerweile schon wie Familie geworden sind, verbringen darf.

„SALEM IST MEHR ALS EINE SCHULE, SALEM IST EINE BEWEGUNG.“

Fragt man eine Salemerin oder einen Salemer also, was denn das Besondere an der Schule Schloss Salem sei, so folgt oft die Antwort: Die Salemer Gemeinschaft. Diese erfuhr ich selbst bereits an meinem ersten Tag in Salem. Direkt wurde ich von zwei Jungen aus meinem Flügel, welche ich heute zu meinen besten Freunden zählen darf, begrüßt, zum Vesper mitgenommen und allen vorgestellt. Ob bei Spielen unserer Schulmannschaften, den gemeinsamen Abenden in Überlingen oder den langen Gesprächen im Flügelzimmer bis spät in die Nacht, unser geeintes Gefühl macht uns stark. Kurt Hahn formulierte seine Auffassung diesbezüglich wie folgt: „Salem ist mehr als eine Schule, Salem ist eine Bewegung“.

Unter einer Bewegung im Salemer Kontext verstehe ich ein Zusammenkommen Jugendlicher aus aller Welt mit den unterschiedlichsten Kulturen und Erfahrungen. So bestand mein Flügel im letzten Schuljahr aus Schülern aus acht verschiedenen Nationen (Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Polen, Schweiz, Spanien, Türkei und USA), welche stets voneinander lernen konnten.

Die „gemeinsame Sache“ kann also als unsere Gemeinschaft, unsere Bewegung, verstanden werden. Sie bildet den Grundpfeiler des Salemer Zusammenlebens und bekanntlich muss für das, was geliebt wird, auch gekämpft werden. Die Gemeinschaft verlangt folglich nach Einsatz, sonst sinkt das Schiff auf seiner abenteuerlichen Fahrt. Denn die Schülerinnen und Schüler dürfen keine Passagiere, sondern Teil der Schiffsmannschaft sein. Obwohl diese Schiffsmannschaft als Einheit fungiert, hat jedes Mitglied seinen individuellen Wert und eine eigene Verantwortung zu tragen. Die „Selbsthingabe“ beginnt hier beim Küchen- oder Mülldienst auf dem eigenen Flügel, dem Hausdienst in der Küche oder dem Geländedienst und reicht bis hin zu den Salemer Ämtern, welche die Tür zu demokratischer Mitbestimmung seitens der Schülerschaft eröffnen. Diese umfassen auf akademischer Seite die Klassen-, Kurs- und Stufensprecherinnen und -sprecher sowie die Abitur- und IB-Sprecherinnen und -sprecher im College. Auf der internatlichen Seite reichen diese von Flügelhelferinnen und -helfern, Parlamentsmitgliedern und Sport- und Dienstkaptäninnen und -kaptänen bis zu den sieben höchsten Ämtern der Internatsgemeinschaft, den Parlaments-, Sport-, Dienste-, KW-Sprecherinnen und -sprechern sowie den Schulsprecherinnen und -sprechern. Diese Pflichten sollen alle ernst genug sein, um einen „Schulstaat zerstören“ zu können, „wenn diese schlampig ausgeführt werden“. In diesem Sinne sehe ich das dritte Salemer Gesetz abschließend als Möglichkeit, Verantwortung auf der abenteuerlichen Fahrt hinter den hohen Mauern des Schlosses für das Wohlergehen der Gemeinschaft zu übernehmen.

Finn-Justus D., ABI1



Finn-Justus D. übernimmt als Schulsprecher der Oberstufe Verantwortung für die Gemeinschaft.





Die 18 Teilnehmenden von der Schule Schloss Salem mit Betreuer Dr. Andreas Jäger (ganz links) und Betreuerin Katharina Mücke (ganz rechts).

Who are you gonna vote for? – ICJ am College

An einem langen Märzwochenende hatten wir Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 die einzigartige Möglichkeit, an einer Simulation des Internationalen Gerichtshofes (ICJ) teilzunehmen. Der ICJ-Workshop ist ein anspruchsvolles Bildungsangebot, das Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in die Welt der internationalen Justiz einzutauchen und sich mit verschiedenen internationalen Konflikten zu befassen. Das bereits im Voraus intensiv vorbereitete Thema für unsere Simulation war der aktuelle Territorialkonflikt zwischen Belize und Guatemala.

Nach einem langen und fordernden Prozess der Vorbereitung für unsere Anwältinnen und Anwälte und viel Vorfreude aller anderen Teilnehmenden starteten wir am Donnerstagabend mit dem Workshop. Unser schon sehr erfahrener Leiter, Mr. Robert Stern, welchen wir zuvor nur durch E-Mail-Kontakt kannten, begrüßte uns per Videochat aus England und erläuterte das gesamte Prozedere, um uns optimal auf die kommenden Tage vorzubereiten. Mit einer gewissen Aufregung starteten wir früh am Freitagmorgen und durften nun endlich auch in unsere jeweiligen Rollen als Anwältinnen und Anwälte, Richterinnen und Richter, Zeuginnen und Zeugen sowie natürlich Vorsitzende schlüpfen und so vollständig in den Konflikt zwischen Belize und Guatemala eintauchen. Während einem intensiven und informationsreichen Vormittag präsentierten die Anwältinnen und Anwälte beider Parteien ihren jeweiligen Standpunkt und gaben den Richterinnen und Richtern so die Möglichkeit, sich einen ersten Gesamteindruck zu verschaffen. In den kommenden Stunden verloren wir uns vollkommen in unseren Rollen, prüften Beweise der Anwaltschaft und hörten schließlich am Nachmittag den ersten Zeugen vonseiten Guatemalas. Während der gesamten Zeit waren Frau Katharina Mücke und Herr Dr. Andreas Jäger vor Ort, sowie Mr. Robert Stern per Videochat an unserer Seite, um uns, wenn nötig, zu unterstützen.

15:0 für Belize

Auch am Samstagmorgen ging es früh weiter und nach der Befragung des letzten Zeugen von Belize und den finalen „Closing Arguments“ der Anwaltschaft ging es für alle Richterinnen und Richter in eine wichtige Phase. Mithilfe unserer gesammelten Notizen und aller bereitgestellten Informationen erstellten wir eine Liste mit den wichtigsten Beweisen und diskutierten diese den gesamten Nachmittag. Mit vielen neuen Eindrücken starteten wir schließlich am Sonntagmorgen in den letzten Teil des Workshops, in welchem die Richterinnen und Richter ihre finale Stimme mit juristischer Begründung abgeben mussten. Mit einem einstimmigen Ergebnis ging die Wahl aufgrund der vorliegenden Beweislage 15:0 für Belize aus. Gegen 12:00 Uhr beendeten wir den Workshop mit großer Zufriedenheit. Wir hatten ein tieferes Verständnis für internationale Beziehungen bekommen. Insgesamt war der Workshop für uns alle eine sehr bereichernde und interessante Erfahrung. Wir durften, wenn auch nur gespielt, einmal spüren, was es heißt, Verantwortung in einem solchen Szenario zu tragen und konnten wichtige Einblicke in die Bedeutung internationaler Diskurse und Vereinbarungen gewinnen.

Ich persönlich denke, dass es vor allem in der heutigen Zeit wichtig ist, sich die Komplexität solcher Angelegenheiten vor Augen zu führen. Ebenso die Notwendigkeit, konstruktive Lösungen für diese zu finden, die auf Dialog und Zusammenarbeit basieren. Wir als nächste Generation haben die Möglichkeit, etwas zu verändern und dafür war die ICJ-Simulation sicherlich ein relevanter erster Schritt in die richtige Richtung.

Linda B., IB1

INFO

INTERNATIONAL COURT OF JUSTICE

Der International Court of Justice ist das wichtigste Rechtsprechungsorgan der Vereinten Nationen. Er wurde 1945 als Organ der UNO gegründet und hat seinen Sitz in Den Haag. Die Hauptaufgabe des Gerichtshofs besteht darin, Rechtsstreitigkeiten, die ihm von Staaten vorgelegt werden, im Einklang mit dem Völkerrecht zu schlichten. Es handelt sich um ein Zivilgericht, nicht um ein Strafgericht, das sich aus 15 bis 17 Richterinnen und Richtern zusammensetzt. Der ICJ-Workshop ist eine Simulation eines aktuell anhängigen Falls vor dem echten ICJ. Die Anwältinnen und Anwälte müssen gut vorbereitet sein und intensiv kommunizieren. Sie bereiten die Zeugen für ihre Seite vor. Sie legen echte Beweise vor und nehmen gegnerische Zeugen ins Kreuzverhör. Es gibt eine Eröffnungsrede, die Zulassung von Beweisen, die Befragung der Anwaltschaft durch die Richterschaft, das Schlussplädoyer und die Beratung der Richterinnen und Richter bis zur Urteilsfindung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verbessern bei dieser Übung eine endlose Liste von Fähigkeiten, darunter: Recherchefähigkeiten, Rechtsgrundsätze, Schreiben, öffentliches Reden, organisatorische Fähigkeiten und Überzeugungsarbeit.

Mein Betriebspraktikum bei „Steinway & Sons“

Hier sind ein gutes Ohr und Geduld gefragt

In der Zeit vom 12. bis 23. Februar 2024 war für die gesamte zehnte Jahrgangsstufe das Betriebspraktikum vorgesehen. Ziel dabei ist es, einen echten Einblick in die Berufswelt zu bekommen. Da ich mit großer Leidenschaft Klavier spiele, war für mich ziemlich schnell klar, dass ich diese Zeit bei einem Flügel- bzw. Klavierbauer verbringen möchte. Da ein Steinway-Flügel einen für mich einzigartigen Klang hat, wollte ich genau da hinter die Kulissen schauen. Meine Bewerbung bei „Steinway & Sons“ in Hamburg wurde angenommen. Das hat mich sehr glücklich und dankbar gemacht, und die Vorfreude war groß.

Die erste Woche

Am ersten Arbeitstag wurde ich vom Ausbildungsleiter, Herrn Olbrich, den ich im Vorfeld schon per E-Mail und Telefon kennenlernen durfte, herzlich empfangen. Ich erhielt einen Ablaufplan für die kommenden zwei Wochen, durch welche Abteilungen ich gehen würde, um die Fertigung kennenzulernen. Von einer Auszubildenden des Klavierbaus bekam ich eine Führung, entsprechend der Reihenfolge des Flügel- bzw. Klavierbaus. Schon da habe ich bemerkt, wie viele Arbeitsschritte mit welcher Präzision erforderlich sind.

Den zweiten Tag verbrachte ich in der Abteilung des Resonanzbodenbaus. Der Resonanzboden wird auch als Seele eines Flügels bezeichnet und ist für den vollen Klang verantwortlich. Der Resonanzboden ist die Grundlage bzw. das Basiselement, auf welchem die darauffolgenden Teile montiert werden. Am dritten Tag folgte die Furnierabteilung. Hier werden die großen Oberflächen der Instrumente mit Holzbildern verziert. Ich konnte eine Vielzahl an unterschiedlichsten Hölzern kennenlernen. Am nächsten Tag gewann ich Einblicke in die Oberflächenbearbeitung. Schicht für Schicht werden Polyesterlacke auf die Holzflächen verteilt und anschließend so behandelt, dass eine glänzende Oberfläche entsteht.

Am fünften Tag stand die Abteilung des Rastenbaus an. Die Rasten sind die stabilen Holzbalken, die am Flügel an der Unterseite und beim Klavier an der Hinterseite zu finden sind. Diese haben großen Einfluss auf die Eigenschaft des Klanges.

Die zweite Woche

Am nächsten Montag, also mit Beginn der zweiten Praktikumswoche, stand die Pianoabteilung auf dem Plan. Hier spielen nur die Klaviere eine Rolle. Die Pianomechanik wird hier so umgesetzt, dass man den bestmöglichen Klang erzielt. Ich habe in dieser Abteilung ein kleines Modell der Klaviermechanik gebaut und dabei bemerkt, welcher Aufwand und welche Genauigkeit hinter jeder einzelnen Taste eines Instrumentes stecken und erforderlich sind.

Herr Dr. Mathias Schwarz, Internatsleiter des Salem International College, hat mich an diesem Tag bei „Steinway & Sons“ besucht, und nachdem ich ihm einen kleinen Einblick in meine zweiwöchige Berufswelt geben durfte, schloss er seinen Besuch mit einem ausführlichen Gespräch mit Herrn Olbrich und mir ab.

Ich gehe davon aus, dass dieser kurze Einblick Herrn Dr. Schwarz eine ihm bis dahin fremde Welt gezeigt hat, die absolut faszinie-



rend und mitreißend ist. Am Dienstag ging es in der Abteilung der Flügelmechanik für mich weiter. Die Tastatur im Gesamten sowie die Erzeugung des Klanges sind hier ausschlaggebend. Einen Tag später lernte ich in der Abteilung der Flügel-Vorregulierung kennen, mit welcher Genauigkeit und Konzentration die Mechanikteile eingestellt werden. Ein hohes Maß an Feingefühl und Geduld sind absolut erforderlich. Am Donnerstag, leider schon der vorletzte Tag meiner Zeit bei „Steinway & Sons“, hielt ich mich in der Magazin-Abteilung auf. Eine riesige Lagerhalle mit unzählbaren Regalen hält alle Teile bereit, die für den Bau eines Klaviers bzw. eines Flügels notwendig sind. Die logistische Herausforderung ist immens. Letztendlich war Freitag gekommen, der letzte Tag meiner zwei Wochen in Hamburg. Ich war sehr traurig, denn die Zeit war viel zu schnell vergangen, und der Klavierbau, aber vor allem die Menschen, die mich in dieser Zeit begleitet haben, sind mir sehr ans Herz gewachsen. Ich verbrachte diesen letzten Tag in der Abteilung des Stimmens. Hier sind ein gutes Ohr und Geduld gefragt. Über das erste Stimmen, Intonieren, und das zweite Stimmen, erfolgt schließlich die finale Endabnahme des Instrumentes.

Mit Tränen in den Augen verabschiedete ich mich von einem großartigen Einblick in die Berufswelt des Flügel- und Klavierbaus. Ich verabschiedete mich auch von einer tollen, aufmerksamen Gemeinschaft und bin sehr dankbar für die Möglichkeit eines einzigartigen Betriebspraktikums bei „Steinway & Sons“. Und ich weiß jetzt, warum ein Steinway so klingt, wie er klingt – in meinen Augen absolut brillant.

Lisan K., 10D1

Mein Betriebspraktikum bei BMW M

Virtuell auf die Rennstrecke

Wer hätte gedacht, dass es durch Mixed Reality BMW M möglich ist, während dem Autofahren in virtuelle Welten einzutauchen und sich zum Beispiel auf die Rennstrecke zu begeben?

Dies habe ich während meines Betriebspraktikum bei BMW M, die Sportwagen mit hohen Leistungen und Exklusivität im Bereich Motorsport entwickeln, erfahren. Während meines Praktikums habe ich viele Facetten des Unternehmens kennengelernt und konnte verschiedene Eindrücke gewinnen. Ich war bei Meetings und Besprechungen dabei und erfuhr unter anderem, wie BMW mit KI umgeht. Aber auch im handwerklichen Bereich war ich tätig. Am Montag der zweiten Woche lernte ich die Arbeit in der Sattlerei kennen und ich durfte mir selbst personalisierte Schlüsselanhänger designen und nähen. In der Sattlerei wurde zu der Zeit auch die Meindl-Kollektion hergestellt: In Zusammenarbeit mit dem Designer Meindl wurden

Interieur und Sitze aus Hirschleder entworfen und entwickelt. Eines der spannendsten Themen war, dass BMW in seiner Driving Experience

den Kunden durch ein Virtual Reality-System beim Fahren auf einer großen Freifläche ermöglicht, in eine virtuelle Welt einzutauchen. Als Fahrer sieht man den Innenraum des Autos wie gewohnt, wenn man aber aus den Fenstern blickt, sieht man die simulierte Welt. Diese Welt konnte ich durch das Aufsetzen der Brille, wie im Bild gezeigt, wahrnehmen und so fühlte ich mich an einen komplett anderen Ort versetzt. Im Anschluss durfte ich meiner Kreativität freien Lauf lassen: Ich bekam die Aufgabe, mir eine neue virtuelle Welt auszudenken und neue Ideen zu finden, wie die Fahrumgebung spannender erscheinen könnte. Insgesamt war die Erfahrung bei BMW M einzigartig und sehr lehrreich, und ich würde diese jederzeit wiederholen.



Anna-Sophie G.

INFO

BETRIEBSPRAKTIKUM

Seit 1984 gehört das Betriebspraktikum für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 zum obligatorischen Lehrplan. Es ist Teil eines Projekts, das aus dem eigentlichen Praktikum, einer intensiven Vor- und Nachbereitung im Unterricht und einer ausführlichen Aufarbeitung in Form einer Präsentation besteht. Ziel des Berufspraktikums ist, dass die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Arbeitswelt und in die Abläufe in einem Betrieb erhalten.

Anna-Sophie G., 10D4

STIPENDIEN Nutze deine Chance



In Salem entdecken begabte junge Menschen ihre Talente, entfalten sie in der Gemeinschaft und reifen so zu politisch denkenden, sozial handelnden, weltoffenen Persönlichkeiten heran.

Unsere Teilstipendien werden für die Jahrgänge 5 bis 11 und für die Abschlüsse Abitur oder International Baccalaureate Diploma ausgeschrieben.

Bewerbungen sind ganzjährig möglich.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen: www.schule-schloss-salem.de/stipendien



OUTWARD BOUND

DIE JAHRGANGSSTUFE 9 ERLEBTE FÜR NEUN TAGE DIE WILDNIS NORWEGENS

Jedes Jahr macht sich der gesamte Jahrgang 9 auf den Weg nach Norwegen, um dort neun Tage in der Wildnis zu verbringen. Am Sonntagabend nach den Pfingstferien stiegen wir vollgepackt und mit großen Erwartungen in die zwei Reisebusse, die uns auf unserer 32-stündigen Fahrt durch Deutschland, Dänemark und Schweden bis in den Rondane Nationalpark nach Norwegen führen. Wir verabschiedeten uns von unseren Freunden und unserem Internatsalltag, um diese Exkursion miterleben zu können. Ungefähr auf der Hälfte der Strecke haben wir eine achttündige Pause an einer Partnerschule in Dänemark gemacht. Dort haben wir unsere Rucksäcke final gepackt und unsere Zelte noch einmal aufgestellt, um alles zu überprüfen. Abends ging es dann weiter mit der Fähre nach Schweden und durch die Nacht nach Norwegen. Dort bekamen wir noch ein letztes Frühstück und dann ging es hoch in den Nationalpark. Nach und nach wurden unsere fünf Expeditionsgruppen, die je aus circa 15 Schülerinnen und Schülern und drei Betreuerinnen und Betreuern bestanden, aus den Bussen gelassen. Als wir ausgestiegen waren, wurde uns allen erst richtig bewusst, was uns erwarten würde. Dennoch gut gelaunt und voller Energie und Motivation machten wir uns auf den Weg. Jeden Tag liefen die Gruppen 10 bis 20 Kilometer. Alles, was wir brauchten, hatten wir in unseren großen Rucksäcken. Drei Leute teilten sich jeweils ein Zelt und waren für das Essen ihrer Zeltgruppe verantwortlich. Wir mussten also gut einplanen, was wir brauchen würden und wer was trägt, damit es ausgeglichen war.

Besondere Herausforderung 2024: das Wetter

Jedes Jahr sind wir Schülerinnen und Schüler vor verschiedensten Herausforderungen gestellt, die wir überwinden müssen und aus denen wir lernen. Dieses Jahr wurden wir vor einer weiteren Herausforderung gestellt, die es zu überwinden galt: das Wetter. Oft wanderten wir auf überschwemmten Wegen, die nicht mehr als Wege zu erkennen waren, sondern Flüsse glichen. Die Kälte und der Schnee führten zu Erkältungen und der Wunsch nach einem warmen Bett wurde von Tag zu Tag größer. Unsere Rucksäcke, Schlafsäcke und Wanderstiefel wurden kaum trocken, weil es immer wieder regnete, und wir keine Möglichkeit hatten, unsere nassen Sachen zu trocknen. Doch auch diese Herausforderung ließ uns nur weiterwachsen. Wir alle kamen an unsere Grenzen, doch das Wetter und alles, was uns in dieser Zeit schwierig vorkam, schüchterte uns nicht ein. Nein, im Gegenteil. Wir wollten es alle schaffen und machten das Beste aus dieser Zeit, denn eine solche Erfahrung macht man wohl nur einmal.

Zeit zur Reflexion

Ein wichtiger Bestandteil von Outward Bound ist das 24-Stunden-Solo. Dabei wird jede Schülerin und jeder Schüler allein an einen Ort gebracht, mit einer Isomatte, einem Schlafsack, Müsliriegeln und Schreibzeug. Dieses Jahr war es aufgrund der Wetterverhältnisse nicht möglich, uns 24 Stunden allein zu lassen. Um uns die Erfahrung jedoch nicht zu verwehren, konnten wir, je nach Gruppe, auch ein Neun- bis Zwölf-Stunden-Solo absolvieren. In dieser Zeit hatten wir die Möglichkeit unser Leben zu reflektieren, zu überlegen, was wir in der Zukunft machen möchten oder was unsere Wünsche sind. Wir haben die Aufgabe bekommen, einen Brief an uns selbst zu schreiben, den wir in einem Jahr zurückbekommen werden. Ich denke, wir haben uns alle wirklich gut überlegt, was wir dort hineinschreiben, denn in einem Jahr kann so viel passieren. Für viele war es eine Herausforderung, nicht zu wissen, wie viel Uhr es war und wann man wieder abgeholt wird. Denn hier ging die Sonne nie ganz unter, was bedeutet, dass man nicht einmal vom Sonnenstand ablesen konnte, wie viel Uhr es wohl sein mochte. Am Ende des Solos waren wir alle sehr froh, die anderen Gruppenmitglieder wiederzusehen, denn auch wenn man sich auch mal in die Haare kriegt, merkt man beim Solo erst, wie schön es ist, andere um sich herum zu haben.

Führung übernehmen

Ein weiterer Bestandteil der Outward Bound-Expedition ist, einmal „Leader of the day“ zu sein. Dabei ist man meist zu zweit. Wir planen gemeinsam den Tag und führen die Gruppe an. Die Aufgaben bestehen darin, mithilfe von Karte und Kompass den richtigen Weg zu finden, die Pausen festzulegen, bei schwierigen Stellen zu helfen und am Ankunftsort einen geeigneten Platz für den Aufbau der Zelte zu finden. Das Highlight für viele ist das Gruppenfinale. Wenn die Betreuerinnen und Betreuer uns am Ende der Woche gut kennengelernt haben und einschätzen können, ob wir es schaffen würden, dann lassen sie uns als Gruppe für 24 Stunden allein. An diesem Tag müssen wir uns selbst wecken und haben die Möglichkeit unsere Wanderung ohne die Betreuerinnen und Betreuer zu absolvieren. Diese sind außer Sichtweite für uns, dennoch immer in erreichbarer Nähe, falls es einen Notfall gibt. An diesem Tag sind wir ganz auf uns selbst gestellt. Niemand sagt uns, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Beim Gruppenfinale müssen wir uns aufeinander verlassen können und wachsen als Gruppe nochmal mehr zusammen.

Dankbarkeit für trockene Schuhe

Nach einem langen Wandertag, der oftmals bis zu acht Stunden dauerte, freuten wir uns abends alle auf ein warmes Abendessen und den gemütlichen Schlafsack. Oft trafen wir uns abends noch in anderen Zelten, spielten Karten, unterhielten uns und lachten sehr viel gemeinsam. Als es das Wetter zuließ, konnten wir an zwei Abenden sogar ein Lagerfeuer entzünden, welches uns wieder aufwärmte. Die Zeit während Outward Bound hat uns alle wachsen lassen. Dinge wie ein warmes Bett, eine Dusche oder trockene Klamotten, die uns im Alltag selbstverständlich vorkommen, werden einem auf dieser Reise nochmal sehr bewusst und man ist dankbar, wenn man sie hat. Als wir am Ende der Expedition die anderen Gruppen wieder trafen, freuten wir uns alle sehr. Wir stiegen erleichtert in die Busse und schliefen erstmal, denn die Tage haben uns alle erschöpft. Wir alle sind an unsere Grenzen gekommen, haben sie überwunden und können jetzt stolz darauf sein, was wir erlebt und erreicht haben.

Ella S., 9D3

ERLEBNISPÄDAGOGIK IN SALEM

In jeder Jahrgangsstufe wird an der Schule Schloss Salem ein erlebnispädagogisches Ereignis angeboten. In den unteren Jahrgängen sind das Ausflüge in der näheren Umgebung, beispielsweise eine Kanufahrt auf dem Bodensee. In Jahrgangsstufe 7 wird eine Outdoorwoche auf einer Hütte in der Schweiz veranstaltet. Zu Beginn der Jahrgangsstufe 8 verbringen die Jugendlichen ein Wochenende im Freien und eine Woche in Laterns in Österreich zum Skifahren. Outward Bound ist ein wichtiger Bestandteil der Jahrgangsstufe 9. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung zu übernehmen und sich ohne viele Hilfsmittel in der Natur zurechtzufinden. Die Schülerinnen und Schüler der 8. und 10. Jahrgangsstufen und der Oberstufe haben die Möglichkeit, auf eine Expedition im Rahmen des Duke of Edinburgh's Awards Programms zu gehen. Dabei lernen die Jugendlichen, sich ganz alleine mit Karte und Kompass zurechtzufinden.



Sorgfältig rationierte Proviand-Päckchen gegen den Hunger. Bild: Dr. Andreas Jäger



Dmitry im Zelt, vor ihm die Kochutensilien. Bild: Ulrich Heuschert



Fund in der Wildnis: Julian und Karl-Ferdinand haben ein Elch-Geweih entdeckt. Bild: Dr. Andreas Jäger



Mehr Regen als Sonne sorgte dafür, dass die Klamotten fast nie trocken wurden. Bild: Klara Schleinzer



Es gab Sonne, es gab Schnee und viele Unwegsamkeiten. Bild: Ulrich Heuschert



Die Betreuer Eugen Balzer und Charlotte Hormann beim Kochen. Bild: Ulrich Heuschert



Aus der norwegischen Wildnis beteiligten sich die Salemer an der Social Media-Aktion für Demokratie: #ichstehauf. Bild: Ulrich Heuschert

DUKE OF EDINBURGH'S AWARD

LENA UND IDA WAREN FÜR EIN RESIDENTIAL PROJECT IM BERGWALD VON VAL MÜSTAIR

Die Teilnahme an der Goldstufe des Duke of Edinburgh's Award erfordert nicht nur vier Outdoor-Expeditionen und einen Dienst, eine AG und einen Sport, denen man sich für einen längeren Zeitraum verpflichtet, sondern auch das Absolvieren eines Residential Projects, auch Goldprojekt genannt. Es handelt sich um einen mindestens fünftägigen Aufenthalt weg von zu Hause mit einer Gruppe, die man noch nicht kennt. Wichtig ist hierbei insbesondere das gemeinsame Ziel, auf das man in diesen fünf oder mehr Tagen hinarbeitet. Wir haben uns für die Teilnahme am Bergwaldprojekt in Val Müstair in der Schweiz entschieden. Wir hatten uns zuvor online mit der Arbeit dieser Organisation auseinandergesetzt und fanden die Idee, etwas für die Förderung zum Schutz und zur Erhaltung der Bergwälder und der Kulturlandschaften zu tun, sinnvoll und spannend. Somit sind wir voller Motivation in diese Projektwoche gestartet und wurden nicht enttäuscht. Von Anfang an haben wir uns als Gruppe gut verstanden und wurden auch von den Gruppen- und Projektleitern freundlich aufgenommen. Insgesamt waren wir 17 Personen aus verschiedenen Generationen, die an diesem Projekt teilnahmen.

Unser Ziel: Erhaltung der Trockenwiesen

Am Anreisetag gab es eine Einführung in unsere Arbeit, die sich speziell um die Erhaltung der Kulturlandschaftsflächen, in unserem Fall den Trockenwiesen, drehte. Um diese in Stand zu halten, muss man sie vor der Verbuschung schützen. Dafür müssen zuerst die Weiden von giftigem Adlerfarn und denjenigen Pflanzen, die eine Verbuschung fördern, befreien. Anschließend werden diese Flächen dann von Ziegen- und Schafherden beweidet, welche die Büsche kleinhalten sollen. Am ersten Tag begannen wir damit, den Zaun von Gestrüpp freizuschneiden und lockere Pfosten wieder zu befestigen. Parallel gingen wir mit der Bekämpfung des Adlerfarnes an, was nicht nur wichtig ist, weil diese Pflanze giftig für Tiere ist, sondern auch, weil sie die Vorstufe der Verbuschung darstellt.

Die nächsten Tage hatten wir leider nicht so viel Glück mit dem Wetter, es hat sehr viel geregnet. Trotz dieser erschwerten Bedingungen konnten wir jeden Tag viel schaffen. Wir reparierten weiterhin

die Zäune, bekämpften viel Adlerfarn und schnitten Bäume und Büsche zurück. Neben der Tatsache, dass wir jeden Tag sehen konnten, wie viele Fortschritte wir schon gemacht hatten, half unsere positive Gruppendynamik sehr, auch an den schwierigeren Tagen unsere Motivation nicht zu verlieren. Obwohl niemand in unserer Gruppe mehr als eine andere Person kannte, haben wir uns schnell sehr gut verstanden und konnten viel zusammen lachen. Auch abends in unserer gemeinsamen Unterkunft haben wir uns jeden Tag lange unterhalten, gemeinsam Kartenspiele und Tischtennis-Rundlauf gespielt.

Land und Leute

An einem der letzten Tage unternahmen wir gemeinsam eine Exkursion, bei der wir zu einem nahegelegenen Wasserfall wanderten. Über das Tal hinweg konnten wir aus etwas mehr Entfernung unsere Arbeitsstellen sehen, und was wir dort bereits alles geschafft hatten. Was ebenfalls sehr schön war, war der Kontakt mit den ansässigen Leuten, der uns ermöglicht wurde. Wir lernten beispielsweise den Landwirt kennen, dessen Tiere später auf die von uns vorbereiteten Weiden kamen. Die Projekt- und Gruppenleiter klärten uns stets darüber auf, warum diese Arbeit, die wir machen, so hilfreich für die Landschaft um Val Müstair ist und was wir damit bezwecken. Sie gaben sich wirklich sehr viel Mühe, uns alle ökologischen Zusammenhänge zu erklären, und zusätzlich lernten wir viele Pflanzenarten kennen.

Die Tage waren zwar anstrengend und fordernd, da die meiste Arbeit an steilen Hängen erfolgte, aber auch unglaublich schön und lustig, und natürlich hatten wir immer eine wunderschöne Aussicht. Rückblickend können wir sagen, dass wir in dieser Woche viel geschafft haben für den Bergwald, aber auch in Hinblick auf die neuen Erfahrungen, die wir gesammelt haben. Außerdem konnten wir tolle Menschen kennenlernen. Wir können die Teilnahme an dem Bergwaldprojekt wärmstens weiterempfehlen.

Lena G., ABI2 und Ida G., IB2

Alle Fotos: privat



Die Aussicht bei der Arbeit entschädigte für die Anstrengungen.



Lena und Ida bei der Arbeit. Die Tätigkeit an den Steilhängen war ungewohnt und herausfordernd.



In den letzten Tagen stand eine Exkursion zum nahegelegenen Wasserfall an.



Die Salemer Delegation, v.l.n.r.: Elias, Titus, Jonathan, Leander, David, Konstantin Krechting, Charlotte, Henrik Fass, Penélope, Emma und Finn-Justus.



Das Kolloquium am Vorabend der Preisverleihung.

Theodor-Heuss-Preisverleihung

„Demokratie unter Druck – Gemeinsam für Freiheit Verantwortung übernehmen“ – so das diesjährige Motto der Theodor-Heuss-Preisverleihung

Auch in diesem Jahr durften Salemer Schülerinnen und Schüler an der Theodor-Heuss-Preisverleihung mitwirken. Am Freitagabend, dem Vorabend der Preisverleihung, findet stets das Kolloquium statt. Als Mitglieder des Debattierclubs und des Politikamtes waren wir eingeladen, beim Kolloquium die Preisträger vorzustellen. Dafür hatten wir ausführlich recherchiert und kleine Vorträge vorbereitet. In den anschließenden Diskussionen und Gesprächen konnten wir noch viele weitere spannende Eindrücke sammeln. Die diesjährigen Preis- und Medallenträgerinnen und -träger wurden für ihren außergewöhnlichen Einsatz für Demokratie und Vielfalt ausgezeichnet und boten uns Schülerinnen und Schülern einen großartigen Einblick, wie gelebte Demokratie aussehen kann und was es bedeutet den Leitsatz von Kurt Hahn: „Erziehung zur Verantwortung“ im Alltag konsequent zu verfolgen.

Die Preisverleihung

Am Samstagmorgen stand der offizielle Teil unseres Stuttgart-Besuchs an. Zusammen mit unserem Leiter, Herrn Henrik Fass, und unserem Politikamt-Lehrer, Herrn Konstantin Krechting, machten wir uns auf den Weg zum Neuen Schloss Stuttgart und in den imposanten Festsaal, in dem sich bereits viele Gäste tummeln und auch Pressevertreterinnen und -vertreter und Fotografinnen und Fotografen ihre Stationen aufbauten. Viele der Gesichter waren uns bereits durch das Kolloquium am Vortag bekannt und wir wurden freundlich willkommen geheißen. Darüber hinaus standen auch einige berühmtere Namen auf der Gästeliste, darunter Cem Özdemir, Gerhart Baum, Armin Laschet und Prof. Dr. Gesine Schwan. Die Preisverleihung begann mit einer musikalischen Einführung durch zwei ukrainische Pianistinnen und einer Begrüßungsrede durch Ludwig Theodor Heuss, dem Enkel von Theodor Heuss und Vorsitzenden der Stiftung. Zwei weitere Grußworte durch die baden-württembergische Ministerin für Forschung und Kunst, Petra Olschowski, und Isabel Fezer, Bürgermeisterin der Stadt Stuttgart, folgten. In das Thema der Preisverleihung „Demokratie unter Druck – Gemeinsam für Freiheit Verantwortung übernehmen“ führte Prof. Dr. Gesine Schwan ein. Der Theodor-Heuss-Preis wurde in diesem Jahr an die Menschenrechtsaktivistin und Journalistin Düzen Tekkal für ihren Einsatz für Freiheit, Demokratie und Rechte von Minderheiten verliehen. Im Interview mit Armin Laschet gab sie Einblicke in

ihre Arbeit. Ihre motivierte, engagierte und stets positive Art war für uns alle zutiefst inspirierend.

Theodor Heuss Medaillen gehen an Vereine für Demokratie und gegen rechts

Anschließend wurden auch die Medallenträger ausgezeichnet, drei ostdeutsche Vereine, die sich für Demokratie, Bürgerbeteiligung und gegen rechts einsetzen: Colorido aus Plauen, die Dorfbewegung Brandenburg und das Thüringenprojekt des Verfassungsblogs. Ihre Arbeit ist in einem Jahr wie diesem essenziell, in einem Wahljahr mit Landtagswahlen in Ostdeutschland und der Europawahl. Ganz besonders in ihren Heimatorten, in Ostdeutschland, ist ihre Arbeit wichtig. In den Diskussionen und Gesprächen wurde uns Schülerinnen und Schülern bewusst, dass wir in Deutschland ein ernstzunehmendes Problem mit Gruppen haben, die sich mit einfachen populistischen und radikalen Antworten in demokratiefeindliche Lager ziehen lassen. Es gilt, dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen. Ganz besonders wir Jugendliche müssen unsere demokratischen Werte verteidigen und gegen populistische Antidemokraten ein Zeichen setzen. Die Medallenträgerinnen und -träger gehen hier mit großartigem Beispiel voran und zeigen, wie wichtig es ist Menschen in den Dialog miteinander zu bringen und so Vorurteile aus dem Weg zu schaffen. Politische Aufklärung ganz besonders bei Jugendlichen, wie sie in Salem stattfindet, ist ein wichtiges Mittel zum Erfolg. Das Kolloquium hat uns ermutigt weiter politisch aktiv und aufgeklärt zu bleiben und langfristig Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen!

Elias P. und Charlotte H., ABI1





Volltreffer oder voll daneben? Das ist hier die Frage...

Alle Fotos: Ilja Mess

Die Eröffnung unseres neuen Hockeyplatzes

Hockey spielt an der Schule Schloss Salem seit jeher eine wichtige Rolle. Jetzt hat der Hockeyplatz auf dem Campus Härden olympischen Rasen bekommen und ist bereit für offizielle Ligaspiele und Turniere.

Am Freitag, den 17. Mai 2024, fand die lang ersehnte Eröffnung des Hockeyplatzes auf dem Campus Härden statt. Die sportliche Veranstaltung wurde durch die offizielle Begrüßung der rund 200 geladenen Gäste seitens der Altschülerschaft, des Aufsichtsrates, den Friends of Salem und der Eltern umrahmt. Außerdem wurde für alle kleinen Hockeybegeisterten ein Hockey-Parcours zum Ausprobieren angeboten.

Dieses großartige Projekt hätte ohne die tatkräftige und großzügige Unterstützung der ASV, der Eltern, der Friends of Salem und vielen weiteren Spenderinnen und Spendern nicht realisiert werden können. Unser aufrichtiger Dank gilt allen, die unterstützt haben und deren Beitrag maßgeblich zum Erfolg dieses Vorhabens beigetragen hat! Über ein Jahr hinweg haben die hockeybegeisterten Schülerinnen und Schüler auf das Ende der Bauphase hingefiebert, um ihren Sport noch besser ausüben zu können.



In diesem Zeitraum wurde der alte Naturrasenplatz abgetragen

und durch einen klimaneutralen und qualitativ hochwertigen Kunstrasenplatz ersetzt. Dieser ist nicht nur der erste klimaneutrale Kunstrasenplatz, sondern er benötigt auch noch 50 Prozent weniger Wasser zur Bewässerung als das Vorgängermodell. Es handelt sich um den gleichen Belag, der bei den Hockeyturnieren im Rahmen der Olympischen Spiele 2024 in Paris eingesetzt wird.



Der Gesamtleiter der Schule Schloss Salem, Henrik Fass, stellt in seiner Rede den Stellenwert der Sportart Hockey für die Schülerinnen und Schüler heraus.

Der neue Hockeyplatz ermöglicht nicht nur optimale und wett-kampfgerechte Trainingsmöglichkeiten, sondern auch die Teilnahme am regulären Ligaspielbetrieb, bei dem die Schulmannschaften auf die Probe gestellt werden können. Noch im laufenden Schuljahr werden die ersten Heimspiele ausgetragen, auf die sich die gesamte Schulgemeinschaft freut und die für eine willkommene Abwechslung während der Vorbereitung auf die letzten Prüfungen des ABI2-Jahrgangs sorgen.

Glockenschießen und Alt gegen Jung

Zunächst wurden die sportlichen Darbietungen durch ein sogenanntes „Glockenschießen“ feierlich eröffnet. Bei diesem spannenden Wettbewerb traten Vertreterinnen und Vertreter des Altsalemer Teams gegen ausgewählte Spielerinnen und Spieler der Schulmannschaften an, um den ersten Anstoß für sich zu entscheiden. Das Glockenschießen sorgte von Beginn an für eine ausgelassene Stimmung und ließ die Zuschauerinnen und Zuschauer voller Vorfreude auf die kommenden Spiele zurück.

Bei den Damen trat im Anschluss die Schulmannschaft der Mittelstufe gegen die College-Schulmannschaft an. Obwohl die Mädchen aus dem College überlegen waren und deutlich mehr Chancen hatten, konnten sie ihrer Favoritenrolle in einem hart umkämpften Spiel nicht gerecht werden. Durch Geschick, eine hervorragende Chancenverwertung und eine äußerst positive Mentalität gelang es den Mädchen aus der Mittelstufe, das Eröffnungsspiel mit einem 2:1 für sich zu entscheiden.

Bei den Herren trat eine Schulmannschaft – gemischt aus Spielern aus Mittel- und Oberstufe – gegen die ASV-Mannschaft an. Beim letzten Aufeinandertreffen (noch auf Naturrasen) im vergangenen Jahr trennten sich die Mannschaften mit einem Unentschieden. Auf dem neuen Geläuf waren beide Teams von Anfang an präsent und heiß auf den Sieg. Die Salemer Mannschaft ging früh in Führung, was die Atmosphäre spürbar anheizte. Trotz des späten Ausgleichs der Altsalemer reichte es dieses Mal nicht für ein

Unentschieden. Letztendlich gelang es der Schulmannschaft kurz vor Ende des Spiels, den entscheidenden Treffer zu erzielen und das Spiel für sich zu entscheiden.

Doch Endstand hin oder her, diese feierliche Eröffnung unseres neuen Hockeyplatzes war definitiv ein gebührender Auftakt für unsere Salemer Gemeinschaft und wir freuen uns auf viele spannende, intensive und hochklassige Spiele auf diesem überragenden Kunstrasen.

Hockey an der Schule Schloss Salem

Schon seit der Gründung der Schule Schloss Salem wird Hockey gespielt – ein Sport, der verbindet. Teamgeist, Respekt sowie Tradition und viele andere Werte werden über das Hockeyspiel vermittelt. Über die Jahre hinweg, die man hier verbringt, kommt man unweigerlich mit Hockey als Sport in Berührung. Sei es als reines Angebot in der 5. und 6. Jahrgangsstufe, oder aber verpflichtend im Rahmen der Charakterbildung in der 7. und 8. Jahrgangsstufe. Charakterbildung, das heißt bei Hockey: Das gemeinsame Hinarbeiten auf ein Ziel, Vertrauen innerhalb der Mannschaft sowie Ehrlichkeit und Respekt vor anderen – egal ob Schüler oder Erwachsener. Ab diesen Jahrgängen ist es auch möglich, in der Schulmannschaft aktiv zu werden und sich mit erhöhtem Trainingseinsatz auch auf Spiele und Turniere vorzubereiten. Aber natürlich besteht auch weiterhin die Möglichkeit „nur“ im regulären Wahlpflichtportkurs Hockey zu spielen. Dadurch können jede Schülerin und jeder Schüler – egal ob mit oder ohne Erfahrung – auf ihrem oder seinem Level Hockey spielen. Besonders praktisch ist diese Aufteilung im Hinblick auf neue Schülerinnen und Schüler: Diese können dadurch auch ohne

jegliche Erfahrung einfach einsteigen und müssen sich nicht sorgen, den sportlichen Rückstand nicht mehr aufholen zu können. Auf der anderen Seite können neue Schülerinnen und Schüler, die bereits Vorerfahrung im Hockey durch einen Verein oder ihre alte Schule haben, in die Schulmannschaften einsteigen und einen nachhaltig positiven Beitrag zur Spielqualität und zur guten Stimmung innerhalb des Teams leisten. Die Oberstufe ist hierbei nicht die Ausnahme, und so gibt es Jahr für Jahr einen stetigen Zuwachs von Spielerinnen und Spielern, welche Teil der Schulmannschaften werden oder aber an den Hockeykursen teilnehmen. Vor allem Spielerinnen und Spieler der Oberstufe, aber immer öfter auch der Mittelstufe erhalten über diesen Weg die Chance unsere Schule nach außen zu präsentieren, sei es bei offiziellen Turnieren oder sportlichen Events anderer Schulen und Internate.

Triumph und Niederlage erleben

Hockey als Schulsport ist stark an die sieben Salemer Gesetze angelehnt. So bietet der Sport für jeden, der sich dafür interessiert, eine Möglichkeit, sich selbst neu zu entdecken. Damit einhergehend gilt es, Verantwortung für sich selbst und auch seine Mitspielerinnen und Mitspieler zu übernehmen. Dies trifft besonders auf die Kapitänin oder den Kapitän der jeweiligen Mannschaft zu, die oder der in Abstimmung mit den Trainern auch je nach Jahrgang immer mehr Verantwortung übernehmen darf. Kurt Hahn sprach in seinem zweiten Salemer Gesetz davon, Schülerinnen und Schüler „Triumph und Niederlage“ erleben zu lassen. Auch dies erfüllt der Schulsport vollumfänglich, wie wir es bei den Eröffnungsspielen des neuen Kunstrasenplatzes erleben durften.

Golo W. und Felix K., AB12



Die Schulmannschaften der Mittel- und Oberstufe begrüßen sich vor ihrem Spiel.



Gleich geht's auf den Platz... Die Auswechselspieler der ASV-Mannschaft sind bereit loszuspielen.



Hockeykapitänin Sofia B. und Hockeykapitän Quentin K. begrüßen bei der Eröffnungsfeier die anwesenden Gäste.

Dornier- und Neumayer-Stiftungen

Spannende Stipendiaten-Auswahltagung in Salem

Dieses Jahr fand die alljährliche Auswahltagung der Dornier- und Neumayer-Stiftungen am Standort Schloss Salem statt. Beide Stiftungen haben es sich zur Aufgabe gemacht, talentierte und engagierte Schülerinnen und Schüler zu fördern und ihnen so den Besuch eines der besten Internate Deutschlands – Landesschule Pforta, Landesgymnasium Sankt Afra, Internat Solling, Birklehof und Schule Schloss Salem – zu ermöglichen. Nach dem großen Erfolg der letztjährigen Tagung im Landesgymnasium Sankt Afra, bei der alle Kandidatinnen und Kandidaten mit vielen neuen Erfahrungen und schönen Erinnerungen nach Hause zurückkehrten, wurde beschlossen, die diesjährige Veranstaltung in der Schule Schloss Salem abzuhalten. Nach intensiver Organisation und einer spannenden Vorbereitungszeit trafen die 26 Kandidaten und Kandidatinnen am Donnerstag, den 11. April 2024 nach und nach im Schloss ein. Dort wurden sie von der derzeitigen G6 sowie von Max und mir, den beiden diesjährigen Stipendiaten der Dornier-Stiftung, herzlich empfangen. Nachdem alle etwas Zeit hatten, sich einzurichten und ein wenig kennenzulernen, ging es zur offiziellen Begrüßung in den Kapitelsaal. Dort wurden alle Kandidatinnen und Kandidaten sowie die Auswahlkomitees der Schule Birklehof, des Internats Solling, der Landesschule Pforta und des Landesgymnasiums Sankt Afra willkommen geheißen. Am Abend, in einer Atmosphäre gespannter Nervosität, organisierten Max und ich zusammen mit der G6 die ersten Kennenlernaktivitäten. Verschiedene Ice-Breaker-Spiele sorgten für einen unterhaltsamen Abend und bereiteten alle gut auf den nächsten Tag vor. Nach dem Frühstück am nächsten Morgen starteten die Vorbereitungen für die geplanten Talkshows. Die Teilnehmenden wurden in kleinere Gruppen eingeteilt und sollten zu einem zufällig zugeteilten Thema eine Debatte in Form einer Talkshow vorbereiten. Gleichzeitig begannen die ersten individuellen Interviews, in denen die Kandida-

tinnen und Kandidaten den Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Schulen Fragen beantworteten. Am Nachmittag wurden die Talkshows präsentiert, was auch für Max und mich eine spannende Erfahrung war, da wir das Ganze diesmal nicht aus der Perspektive der Teilnehmerin und des Teilnehmers, sondern aus der einer Beobachterin und eines Beobachters erlebten. Ein sportlicher Wettkampf in Form von Völkerball durfte natürlich nicht fehlen, und mit einem schönen Spaziergang über das Gelände ließen wir den anstrengenden Tag ausklingen. Auch der nächste Morgen startete gleich mit einer neuen Herausforderung: Improtheater stand auf dem Plan. Da wir uns noch sehr genau an unseren eigenen Theaterabend vom letzten Jahr erinnern konnten, waren wir gespannt, wie die diesjährigen Teilnehmenden die Aufgabe umsetzen würden. Mit guter Stimmung und gelungenen Auftritten endete die Auswahltagung, und alle fuhren erschöpft, aber glücklich nach Hause.

Insgesamt fanden wir die diesjährige Auswahltagung sehr gelungen und hatten großen Spaß daran, eine solche Veranstaltung einmal von einer anderen Seite mitzerleben.

Linda B., IB1



Ijla Mess



Neuer Mercedes EQV für die Flotte

Dank der Beck'schen Stiftung Berlin weiterer Ausbau der E-Flotte an der Schule Schloss Salem

Bereits seit einiger Zeit besteht der Wunsch des Sanitätsdienstes der Schule Schloss Salem nach einem anderen Fahrzeug. Der „alte“ Sanitätsbus wurde mehrfach repariert, hatte aber aufgrund seines hohen Alters viele Baustellen.

Durch die jahrelange enge Zusammenarbeit der Schule Schloss Salem mit der Beck'schen Stiftung Berlin, die neben Stipendien auch wichtige Anschaffungen für die Schülerinnen und Schüler unterstützt, konnte nun dieses gemeinsame Projekt umgesetzt werden.

Zukunftsgerichtet und nachhaltig setzt die Schule Schloss Salem auf den schrittweisen Umstieg der gesamten Fahrzeugflotte auf E-Fahrzeuge. So war klar, dass neue Busse der Dienste-Flotte auch elektrisch „betankt“ werden. Kurz vor Weihnachten wurde ein neuer Bus angeliefert, welcher für Dienstfahrten, diverse Schülerausfahrten und Co im Einsatz ist. Er bietet als Neunsitzer ausreichend Platz für die Mitfahrenden und kann aufgrund eines geräumigen Kofferraumes auch Einsatzrucksäcke und sonstiges Dienstmaterial transportieren.

In Schloss Salem stehen Lademöglichkeiten bereit. Demnächst können die Busse auch am Campus Härden über die neuen Photovoltaikanlage aufgeladen werden.

Die Schule Schloss Salem ist der Beck'schen Stiftung Berlin für diese Investition in die Elektromobilität der Schule und in die Salemer Einsatzdienste sehr dankbar.

Britta Stocker,
Fundraising



Die Schule Schloss Salem setzt auf E-Mobility.

Gesa Meyer-Wiefhausen



Bodensee-Safari 2024

Schülerinnen und Schüler erforschen den Makro- und Mikrokosmos des Bodensees

Zum dritten Mal startete im Mai unter der Projektträgerschaft der Schule Schloss Salem die Bodensee-Safari für unsere Schülerinnen und Schüler. Finanziell unterstützt von der Baden-Württemberg Stiftung und in Kooperation mit Institutionen wie der Deutschen Meeresstiftung, der Universität Konstanz und der Heinz-Sielmann-Stiftung, ermöglicht dieses Projekt einzigartige Lernerfahrungen. Die

Jahrgangsstufe 5 erkundete die Vielfalt des Ökosystems Bodensee unter anderem auch an Bord des Medien- und Forschungsschiffs Aldebaran. Unter Anleitung von Wissenschaftlern und Biologen erforschten sie den einzigartigen Lebensraum vor unserer Haustür und lernten, die Beobachtungen mit den größeren globalen Themen Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Veränderung von Arten zu verknüpfen. Auch die Oberstufenkurse und der 10PLUS-Jahrgang durfte, finanziert durch großzügige Beiträge unserer Alumni und Eltern, exklusive naturwissenschaftliche Forschungsfahrten auf der Aldebaran erleben. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!

Nina Peters, u.a. Lehrerin für Biologie



Am Bord der Aldebaran entnehmen die Schülerinnen und Schüler Wasser- und Bodenproben vom Bodensee. Dank hochauflösender ZEISS-Mikroskope können die Proben genauestens unter die Lupe genommen werden.

Alle Fotos: Nina Peters

Ökofahrt nach Kroatien

Der Jahrgang 10 erforschte die Flora und Fauna des Mittelmeeres

In der ersten Woche nach den Pfingstferien machten sich zwei Klassen des zehnten Jahrgangs sowie die 10PLUS mit dem Bus auf den Weg nach Punat in Kroatien, um Einblicke in die Flora und Fauna des Mittelmeeres zu erhalten. Punat liegt im Süden der Insel Krk. Im Verlauf der Woche machten engagierte Biologinnen und Biologen mit uns bei bestem Wetter praktische Übungen und hielten Seminare über die Flora und Fauna in der Adria und anderen Regionen des Meeres. Die Themen waren unter anderem Fische und Fischfamilien, Plankton, Meeresströmungen, Geografie und besondere Orte im Mittelmeer. Dies protokollierten wir in einem Portfolio, an dem wir viele Stunden arbeiteten. Ein Highlight wäh-

rend unseres Aufenthaltes waren die Exkursionen zu Stränden, um das theoretisch Erlernte mit dem Praktischen zu verbinden sowie Exkursionen an Land. Es war unglaublich interessant, all die Tiere aus dem theoretischen Unterricht live im Meer zu entdecken und deren Verhalten selbst erleben zu dürfen. Dies galt beispielsweise für diverse Fischarten wie Brassen oder Lippfische. Ein weiterer Höhepunkt war der wohlverdiente Ausflug in die nahe gelegene Stadt Krk. Hier bot sich uns die Möglichkeit, eine malerische Altstadt mit Kirchen und Burgen zu besichtigen und ein Souvenir für zuhause zu kaufen. Am meisten hat uns an der Reise jedoch die spannende Gestaltung der Seminare beeindruckt, welche einen tiefen und detaillierten Einblick in die Materie ermöglichten. Es hat uns sehr gut gefallen, dass uns die Möglichkeit gegeben wurde, die Natur in einer einzigartigen Umgebung zu erleben und unser Wissen über Flora, Fauna und das Meer zu vertiefen.

Oskar Z., Arved S. und Lijan S., 10D3



Exkursion auf die Insel Plavnik.



Schnorcheln an der Schattenwand.

Simon Meier

Kurt Hahn-Jubiläumsjahr 2024

Die Schule gedenkt ihres Gründers, eine Stiftung fördert Zukunft und ein Archiv bewahrt Vergangenheit

„Erziehung zur Verantwortung“ – dieses Prinzip der Pädagogik von Kurt Hahn ist seit 1920 Salems Ziel. Dienste, Ämter, Museen und erlebnispädagogische Angebote sorgen dafür, dass Verantwortung bereits während der Schulzeit gelebt wird. Mit zum Erhalt des Vergangenen trägt seit 60 Jahren das Kurt-Hahn-Archiv bei: Prall gefüllte Kartons und Ordner voller Dokumente, Bücher und Fotos sowie Objekte vom Gemälde bis zum Tropenhelm: Das Kurt-Hahn-Archiv verwahrt das kulturelle Erbe der Schule, und die Sammlung mit 200 Regalmetern Archivgut ist ihre Schatzkammer. Dabei waren die Anfänge 1964 bescheiden: Die ersten Unterlagen passten noch in einen Schrank. Das Kurt-Hahn-Archiv wird stetig ergänzt und sichert die Geschichte der Schule, ihrer Protagonisten und der mit ihr ver-

bundenen Organisationen wie der Altsalemer Vereinigung. Vor allem Forschende zu Kurt Hahn kommen am Kurt-Hahn-Archiv nicht vorbei.

Die Zukunft im Blick hat die Kurt-Hahn-Stiftung. Sie bilanzierte ihr bisheriges Wirken im Jahr 2023: Nach ihrer Gründung unterstützte sie seit 1984 in 40 Jahren 650 Stipendiatinnen und Stipendiaten. Gemeinsam mit ihren Vorläuferorganisationen stellte sie Salem von 1964 bis Ende 2023 15 Millionen Euro für Stipendien zur Verfügung. Aktuell trägt sie wesentlich zum Stipendiatenanteil von 25 Prozent der Salemer Schülerschaft bei. Schule, Archiv und Stiftung wären ohne ihn nicht denkbar: Im Dezember 2024 jährt sich Kurt Hahns Todestag zum 50. Mal. Aus diesem Anlass wird das Salem Magazin im Februar 2025 zusammen mit einer umfangreichen Publikation zum Leben und Werk von Kurt Hahn versendet.

Marc Zirlewagen, Altsalemer



Sammlung von Hockey-Club-Wimpeln im Kurt-Hahn-Archiv.

Jochen Haltern



Blick auf den von der Stiftung finanzierten Kurt-Hahn-Platz bei der Einweihung 2011.

Jochen Haltern

100 Jahre Salem-Abitur

Wenngleich für Kurt Hahn bei der Gründung Salems 1920 die Charakterbildung der Schülerinnen und Schüler und die Erziehung zur Verantwortung im „Salemer Schulstaat“ im Vordergrund standen, war ein „solider fachlicher Schulabschluss“ das Endziel der Salemer Schulbildung. Vier Jahre nach Gründung der Schule, also vor 100 Jahren, schloss Wolfram von Metzler als erster Salemer seine Internatszeit mit dem Abitur ab: Da Salem als neugegründete Schule noch keine Genehmigung für ein eigenes Abitur hatte, musste er dieses – seine Eltern lebten in Preußen – in der preußischen Enklave Sigmaringen ablegen. Erst zwei Wochen später folgten im März 1924 die übrigen Salemer Abiturienten Hans von Brücke, Hermann Dieterich, Anton Jocher, Arnolf „Arni“ Rehbock, Eveline „Welle“ Richter und Rolf Sengler. Sie absolvierten ihre Prüfung wie auch die weiteren Prüflinge bis einschließlich 1929 am Gymnasium in Konstanz unter dem Prüfungsbehördenvorsitzenden Ministerialrat Dr. Otto Kunzer. Dessen „Wohlwollen“ war es auch zu verdanken, dass die Abiturprüfung ab 1930 nicht nur in Salem selbst, sondern auch fast ausschließlich von Salemer Lehrerinnen und Lehrern abgenommen wurde.

Marc Zirlewagen, Altsalemer



Der Salemer Abiturjahrgang 1926. (KHA SK 85, Nr. 24)

„Verantwortung beginnt im Kleinen“

Dr. Paulin Ohle berichtet über ihr in Salem gefestigtes Wertefundament und den damit verbundenen Einfluss auf ihre spätere Berufswahl

Frühjahr 2015: Aufbruchseuphorie, Tatendrang aber auch leise Zukunftsungewissheiten. Ich erinnere mich noch gut an die Zeit vor meinem Abitur, als man zwischen diesen Gefühlen schwankte. Vor allem die Frage nach dem einzuschlagenden Berufsweg plagte mich damals sehr. Dies bescherte auch meinem damaligen Berufsberater, Herrn Dr. Günter Klause, bestimmt einige graue Haare, so oft musste er sich meine Zweifel und Sorgen zur Berufswahl anhören. Wie es in jungen Jahren und vor allem mit der Lebensschmiede Salem im Gepäck so ist, stand mir die Welt offen und ich konnte mir so vieles vorstellen. Letztlich blieb ich im fast schon goethisch-faustischen Stile immer wieder an der Juristerei und Medizin hängen. Herr Dr. Klause nahm sich damals sehr viel Zeit für mich, um mit mir meine Stärken, Interessen aber auch Werte auszuloten und somit die entscheidende Gretchenfrage zu stellen. Hinzu kam ein beeindruckender Vortrag des Vaters eines Mitschülers, Prof. Dr. Wolff, welcher von seinen Erfahrungen als Kinderarzt berichtete. Mein Interesse für die Pädiatrie war damit geweckt und eine Hospitation festigte diesen Berufswunsch.

Während des Studiums packte mich wieder die Neugier auf andere Bereiche und ich erprobte mich im Feld der Unternehmensberatung. Die Arbeit ermöglichte mir ein Verständnis für wirtschaftliche Prozesse, machte mir jedoch auch deutlich, welche Wertevorstellung ich weiterverfolgen möchte. Ich besann mich auf meinen Berufswunsch und begann meine berufliche Laufbahn im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin an einem Maximalversorgerhaus. Hier erlebte ich „Verantwortung übernehmen“ mit einer ganz anderen Tragweite als noch zu Salem-Zeiten. Heute entscheidet mein Handeln über die Gesundheit oder gar das Leben eines anderen Menschen. Der damit einhergehende Druck hat mich anfangs über-

rollt, gerade die ersten Nachtdienste mit alleiniger Verantwortung für das gesamte Haus inklusive Notaufnahme und onkologischer Kinderstation verlangten mir physisch wie psychisch einiges ab. Es ist die in Salem gefestigte Disziplin und das Bestreben, mit den eigenen Privilegien Gutes zu tun, welche mich voranbringen. Und auch wenn mich der eine oder andere Nacht- oder Feiertagsdienst an der damaligen Empfehlung von Herrn Dr. Klause für einen Moment zweifeln lässt, so weiß ich spätestens nach dem nächsten genesenen Kind wieder, weshalb ich unbedingt diesen Beruf ergrei-

„ SALEM LEHRTE MICH: VERANTWORTUNG UND VERÄNDERUNG BEGINNEN IM KLEINEN. WAS WIR ZU SCHULZEITEN AN WERTEN VERMITTELT BEKOMMEN, DARAUF BAUEN WIR SPÄTER IM ERWACHSENENLEBEN AUF.

fen wollte. Zu erwähnen ist jedoch, dass die Arbeit im deutschen Gesundheitswesen häufig frustrierend ist und Durchhaltevermögen erfordert, es benötigt hierin oft mehr Berufung als Beruf.

Salem lehrte mich: Verantwortung und Veränderung beginnen im Kleinen. Was wir zu Schulzeiten an Werten vermittelt bekommen, darauf bauen wir später im Erwachsenenleben auf.



Foto: privat

Dr. Paulin Ohle, 27 Jahre, besuchte die Schule Schloss Salem mit einem Stipendium der Beck'schen Stiftung von 2012 bis 2015, danach folgte das Studium der Humanmedizin an der Technischen Universität Dresden sowie eine Promotion in der Neurologie im Bereich der Schlaganfall-Forschung. Während ihres Studiums arbeitete sie als Vorstandsmitglied in der studentischen Unternehmensberatung PAUL Consultants, dort war sie verantwortlich für die Betreuung der externen Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit. Heute arbeitet sie als Ärztin in Weiterbildung in der pädiatrischen Notaufnahme und wohnt zusammen mit ihrem Partner sowie ihrem English Cocker Spaniel in Augsburg. Auf ihrer beruflichen Wunschliste steht ein Einsatz bei „Ärzte ohne Grenzen“ sowie später eine eigene Praxis auf dem Land.

Abschiedskonzert von Thomas Braun

Das größte musikalische Spektakel, das Salem je erlebt hat

Schon Wochen vorher wurde mittwochabends fleißig geprobt, konsequent aber immer mit Spaß verbunden. Es war viel Arbeit, doch als dann das Orchester in den Endspurt ging – am Freitag und Samstag vor dem Konzert – war die Freude groß. Von überall her kamen insgesamt 40 ehemalige Salemer aus den Jahrgängen 1991 bis 2023 zum gemeinsamen Musizieren zurück. Damit war das Orchester plötzlich mehr als doppelt so groß wie zuvor. Die Generalproben liefen großartig und Thomas Braun war voll in seinem Element. Er scherzte sogar: „So gut wie alles läuft, könnten wir doch noch drei neue schwere Stücke einstudieren!“ Kurz vor dem Auftritt standen alle nervös hinter der Bühne bereit und sogar Thomas Braun, der schon unzählige Konzerte hinter sich hatte, war plötzlich wieder aufgeregt. Die Aula war so voll wie noch nie, der Applaus der Zuschauer hob die Stimmung schon zu Beginn der Aufführung in atmosphärische Höhen. Das Orchester eröffnete mit dem Marsch von Scipio. Daraufhin folgte tosender Applaus und eine kurze Begrüßung durch die Geschäftsführer Henrik Fass und Thomas Obitz. Im Anschluss folgten die klassischen Stücke von Beethoven und Schubert. Für das Konzertrondo von Mozart nahm das Orchester einen komplizierten Umbau des Flügels von ganz hinten nach vorne in Kauf, damit die Pianistin Celina Gosch ihr Soloinstrument gezielt in Szene setzen konnte. Im Anschluss daran wartete der Schulchor mit vier wunderschönen Stücken auf: „Come, all who thirst“, „Castle in the cloud“, „Going up yonder“ und „Singa Yesu Singa“. Danach folgte mit dem Gopak ein flottes Orchesterstück für die Violinen. Anschließend mischte sich der Madrigalchor unter den Schulchor und bot im Einklang mit dem Orchester bei Eatnemen Vuelie und drei Stücken von Jenkins einen bombastischen Klangteppich, der das Publikum geradezu überwältigte. Das Konzert endete unter nicht enden wollendem Applaus, und wurde gekrönt von der Zugabe Mhysa aus Game of Thrones. Das knapp zweistündige Konzert war ein wunderschönes und unvergessliches Highlight in der 104-jährigen Salemer Geschichte.

Luisa A., ABI1

„Eine unvergessliche, musikalische Erinnerung“

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge habe ich mich dazu entschlossen, ab kommendem Schuljahr in ein Sabbatjahr zu gehen aus dem ich nicht mehr nach Salem zurückkehren werde. Aus diesem Anlass verabschiedete ich mich im Mai mit einem Konzert. In den vergangenen 34 Jahren hatte ich das Privileg mit Generationen von Schülerinnen und Schülern zu musizieren. Am Ende sind es fast 2.000 Proben, 34 Weihnachtskonzerte, mindestens 15 Musicals und noch mehr Konzerte, auf die ich zurückblicke. Aber wohl das Wertvollste war die Begegnung mit den musizierenden Schülerinnen und Schülern unserer Schule, eine durchaus eigene, für mich ungeheuer sympathische Salemer Spezies. Daher war ich begeistert als Susanne Sigg vorschlug, Ehemalige zu diesem Konzert einzuladen und dies gemeinsam mit der ASV auch umsetzte. Bei beiden bedanke ich mich aufrichtig! Für das Konzertprogramm habe ich etwas in der Vergangenheit „gewildert“ und Stücke ausgesucht, die mir gefallen, machbar erschienen und auch ein wenig eine musikalische Herausforderung sein sollten. Da ich in diesem Jahr auch den Chor betreute, konnten Orchester und Chor einen großen Teil des Konzertes mit attraktiven Stücken gemeinsam bestreiten. Dankbar bin ich meinem Chor, dem Madrigalchor Überlingen, der unseren Schulchor verstärkte. Zu meiner großen Freude kamen etliche Ehemalige aus den Abiturjahrgängen 1991 bis 2023 um mit dem aktuellen Schulorchester auf der großen Bühne in der Aula Härten zu stehen. Die positive Resonanz von Schülerinnen und Schülern aus über drei Jahrzehnten und mittlerweile aus aller Welt hat mich tief gerührt. Manche reisten eigens aus England und sogar Korea an. Das Abschiedskonzert war für mich und alle Mitwirkenden und Zuhörerinnen und Zuhörer eine unvergessliche und bewegende musikalische Erinnerung, die uns keiner nehmen kann.

Thomas Braun, u.a. Fachschaftsleiter Musik

Alle Fotos: Ilja Mess



„Es ist wichtig, da zu sein“

In einer Interviewreihe stellen wir Mitarbeitende vor. Teil 18: Lars Lenius ist Mentor und Lehrer für Geschichte und Latein, Hockeytrainer und engagiert sich im Sanitätsdienst

Herr Lenius, was ist in Salem Ihre Aufgabe?

Vor allem bin ich Mentor im Junibau, bei den Jungs der siebten und achten Jahrgangsstufen, die ich im Alltag begleite. Außerdem unterrichte ich Geschichte und Latein, derzeit Geschichte in der siebten Jahrgangsstufe und Latein in der achten Jahrgangsstufe. Dann trainiere ich noch die Hockeymannschaft der fünften und sechsten Jahrgangsstufe und betreue mit Boris Kaiser den Sanitätsdienst in Salem.

Wie sieht ein „typischer Arbeitstag“ aus?

Ich wecke die Jungs morgens gegen 6:30 Uhr, damit sie um 6:45 Uhr am Morgenlauf teilnehmen können. Dann kontrolliere ich die Zimmer und Sorge, wenn es nötig ist, dafür, dass sie aufgeräumt werden. Um 7:30 Uhr müssen alle beim Frühstück sein, dann geht es für die Jungs in den Unterricht. Ich selbst habe an den Vormittagen auch entweder Unterricht oder Konferenzen, oder ich habe frei. Beim Mittagessen achte ich darauf, dass wir alle gemeinsam an unserem Flügeltisch essen. Nachmittags trainiere ich meine Hockeymannschaft oder betreue den Sanitätsdienst und bin ansonsten auf dem Flügel präsent und ansprechbar, falls die Schüler etwas brauchen. Am späten Nachmittag haben die Schüler ihre Arbeitsstunde und dann gehen wir zum Abendessen. Ich wohne mit meiner Familie in der Mentorenwohnung auf dem Flügel, so können mich die Jungs auch am Abend oder nachts ansprechen, falls sie mich brauchen.

Was ist eigentlich die Aufgabe eines Mentors?

Die eigentliche Aufgabe eines Mentors oder einer Mentorin besteht darin, das Bindeglied zwischen den Eltern, der Schule und den Schülerinnen und Schülern zu sein. Es ist wichtig, als Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen da zu sein, für alle Sorgen, Nöte und Ängste. Die Jungs sagen zwar immer wieder ich sei eine Art Elternersatz. Das stimmt aber nur bedingt, denn man muss keine Eltern ersetzen, die sind ja nicht aus der Welt. Ich bin derjenige, der vor Ort die Aufgaben der Eltern erledigen kann, wenn sie nicht da sind.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit und an Ihren Aufgaben am besten?

Am meisten genieße ich die unmittelbare Arbeit mit den Schülern. Ich mag den Trubel im Internat. Das ist ja das Tolle, dass man hier die Schüler auch außerhalb des Unterrichts kennen lernen und tiefere Beziehungen aufbauen kann. Deshalb sind wir hier. Meine Familie und ich lieben das Leben im Internat und im Schloss. Wir haben eine schöne Wohnung im Junibau mit separatem Eingang, der uns Privatsphäre ermöglicht, und mit direktem Zugang zum Garten.

Was fasziniert sie an Ihren Fächern Geschichte und Latein?

Die Leidenschaft für diese Fächer wurde bei mir während meiner Schulzeit in Salem geweckt. Ich hatte selber sehr gute Lehrer, die mir diese Fächer näherbrachten. Ich liebte es – und liebe es heute



Ilja Mess

noch – darüber nachzudenken und zu diskutieren, was früher anders war und wo wir Parallelen finden. Nach dem Abitur war klar, dass ich Geschichte studiere und dann auch Latein.

Was ist für Sie das Besondere an Salem? Welche Verbindung haben Sie zur Schule?

Ich bin 2003 als Schüler in die fünfte Jahrgangsstufe der Schule Schloss Salem gekommen, das war auf dem Hohenfels. Ich wollte nach Salem kommen, nachdem ich beim Tag der offenen Tür gewesen war. Es ergab sich die Chance, sich auf ein Stipendium zu bewerben, und als ich dafür die Zusage hatte, gab es kein Zurück. Im Jahr 2011 machte ich das Abitur im Salem International College. Auch danach war ich immer Teil von Salem. Während des Studiums arbeitete ich als Teilzeitkraft, machte Wochenenddienste und half bei den Summer Schools. Und jetzt bin ich wieder ganz hier als Lehrer und Mentor. Es ist die große Nähe, die ich am Internatsleben schon immer gemocht habe.

ZUR PERSON

Lars Lenius, 31 Jahre, wurde in Überlingen geboren. Er wuchs in Salem und Uhdlingen auf und lebt mit seiner Frau Karin Maurer-Lenius und seiner zweijährigen Tochter Thea im Junibau der Schule Schloss Salem. Nach der Grundschule besuchte er von der 5. Jahrgangsstufe bis zum Abitur die Schule Schloss Salem. Nach dem Schulabschluss absolvierte er ein Freiwilliges Soziales Jahr im Rettungsdienst im Landkreis Bodensee. Es folgte das Studium in Geschichte, Latein und Skandinavistik auf Lehramt an der Universität Freiburg, welches er mit dem Staatsexamen im Jahr 2021 abschloss. Das Referendariat absolvierte Lars Lenius in Freiburg am Wentzinger Gymnasium. Zum Schuljahr 2023/2024 kehrte er schließlich als Lehrer und Mentor an die Schule Schloss Salem zurück. In seiner Freizeit widmet er sich gerne dem Sport, dem Lesen und Videospiele.

Verabschiedungen



Ilja Mess

Her passion infectious, her knowledge inspiring: Dr Constanze Schummer.

Setting Sail: A Farewell to Dr Constanze Schummer

Schule Schloss Salem without Dr Schummer is a decidedly strange notion to confront. Almost as if the Salemer Münster were to stand up and stride out of the Stockacher Tor. Since her arrival in Schloss Spetzgart in August 2001 she has had so many roles, shaped so many facets of the school community, and positively affected so many students' and colleagues' lives. As she prepares to set sail on her next adventures, we pause to reflect on her remarkable contributions to life and learning at Schule Schloss Salem.

Some colleagues remember her best from her time in the early days as a house tutor, nurturing a home-away-from-home for the girls in Schloss Spetzgart, baking her legendary brownies for their weekly wing meeting. The warmth with which these girls – now all grown, accomplished women, in fact – eagerly greet Dr Schummer at each ASV gathering decades later reflects just how profoundly she touched their lives in these formative years.

Others might know her best from her time as a teacher in the Abitur system, bringing Macbeth to life for her students with an authentic Scottish brogue, and then later as Abitur coordinator. An era well before my own time at Schule Schloss Salem – but a role in which she firmly established her capacity as a pedagogical leader.

Of course, her influence stretches much wider into the school community. For many of us, a prevailing image is of Dr Schummer, clad in black, violin in hand as she plays with gusto and guile as a stalwart figure in the school orchestra. Whether it is three nights in a row as part of the school musical or the hallowed annual Christmas Concert in Schloss Salem, Dr Schummer is there, adding to the timbre of majestic music.

Newly arrived international colleagues experience a first vivid introduction to Dr Schummer at the opening conference, held in September as we embark on the new school year. Perched in the translation booth at the back of the Aula, Dr Schummer smoothly converts German to English, with the poise and wit of a veteran radio host – and always with a dash of Salem history and entertaining editorial asides.

Since my arrival in 2019, I have always known Dr Schummer as the face and heart of our International Baccalaureate (IB) Diploma Programme, a realm where she has made a significant impact over the past decade as both teacher and as the IB coordinator. Dr Schummer approaches all that she does with professional precision and attention to detail. As we sometimes joke, she simply has no "cruise control"; all jobs, big and small are done with complete conviction and commitment.

Indeed, Dr Schummer's tenure in the IB office is marked by various pioneering innovations. She has overseen the introduction of two new subjects, helping to broaden our educational offerings. She has expertly guided the school through multiple IB evaluations, working to polish and refine curricula and policies along the way. She has worked tirelessly to support her colleagues through the organisation of multiple cross-school "Cluster Workshops", and even when the corona virus pandemic saw the world grind to a halt, she managed to foster professional connections and collaboration via cross-school moderation and a virtual Theory of Knowledge (TOK) Exhibition. The list of more granular (but often no less profoundly impactful) contributions goes on – but at the heart of her passion for the IB and as a pedagogue is, of course, the student. Dr Schummer has always maintained an unwavering commitment to keeping the student at the centre of all that we do, inside and outside the classroom. In her lessons, her passion for history and global politics is infectious, and her depths of knowledge inspiring. In TOK, she brings dry abstractions to life for students with her vivid illustrations and tactile experiences. Whether it's creating historical timelines spanning entire classroom walls or choosing the most "aesthetically pleasing rectangle" to make a point about the Golden Ratio – students know you come out of Dr Schummer's lessons buzzing. Outside the classroom, she has supported students in developing and executing their ambitious projects like TEDx at Salem, fostering a spirit of creativity and initiative – and always independence of thought.

She has guided many cohorts of students through turbulent times – both academic and personal – with calm, assured guidance and is always a pillar of support and encouragement during the intense IB exams and indeed well beyond.

It has been a privilege and an honour to work alongside Dr Schummer in the IB team. Her wisdom and experience, her creative turns of phrase (and colourful nautical metaphors) have made the IB office a place always of great fun. Each day involves a healthy mix of the pedagogical and the philosophical, with an occasional detour into the theatre of the absurd. I could have asked for no better induction into the world of IB than being able to share an office with Dr Schummer. Just like her students, I feel I come away from each conversation and interaction having learned something new – about teaching, about leading, about life. So, as you set sail on your next adventure, dear Dr Schummer, may you continue to inspire and also find the joy that you so richly deserve. Meanwhile, your legacy will continue to inspire us here at Salem, and your presence will undoubtedly be deeply missed. Thank you for everything you have done for our school community, everything you have done for our students, and – on a personal note – everything you have done for me. May your next chapter be as extraordinary as the one you've written here at Schule Schloss Salem. Bon voyage!

Joshua Parker, IB coordinator

Dr. Erk Hansen: Ein lachendes und ein weinendes Auge

Dass ich mich damals – im Sommer 1993 – direkt nach Abschluss meines Referendariats an der Herderschule in Rendsburg und dem Ablegen des Zweiten Staatsexamens dem Bewerbungsverfahren in Salem unterziehen durfte und dann auch eingestellt wurde, zählt zu den glücklichsten Zufällen meines Lebens, denn als gebürtiger Nordfriese an den Bodensee zu kommen... Na, diese Geschichte soll hier nicht erzählt werden. 31 Jahre war ich Lehrer für Deutsch, Physik und Philosophie (Ethik), über viele Jahre gab ich Seminar-kurse (zunächst mit Jürgen Wartmann, dann mit Carsten Petersen), ebenfalls über einen längeren Zeitraum war ich als Lehrer und Examiner im IB tätig (German Literature), schließlich mehr als 20 Jahre im Betriebsrat unserer Schule, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender – nur eines war ich nie: Mentor oder Haustutor. „Glück gehabt“, werden die einen murmeln, andere sagen vielleicht: „Oh, da hat er was verpasst.“ Was stimmt denn? Jetzt ist es zu spät für mich, das herauszufinden, aber wie so oft dürfte die Wahrheit irgendwo dazwischen liegen.

Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Zuerst das lachende: Keine Korrekturen und Konferenzen, keine dienstlichen Verpflichtungen mehr! Dann aber das weinende: Keine Kolleginnen und Kollegen, keine wunderbaren jungen Menschen mehr, mit denen man im Unterricht zusammenarbeiten und sich auseinandersetzen kann... Ich weiß, dass ich sie vermissen werde.

Ich liebe diese Schule und bin stolz darauf, Teil ihrer Geschichte zu sein (na, eher ein Teilchen). Ihr besonderes pädagogisches Konzept, die privilegierten Arbeitsbedingungen, die sie bietet... Das Auge weint noch immer. Doch eines ist sicher, mit der Schule Schloss Salem wird mich bleibend eine dankbare Erinnerung verbinden.



Ilja Mess

In den Ruhestand verabschiedet wird der rechte, der linke bleibt noch.

Auch wenn die Schule ihrem exzellenten Ruf in meinem Fall in einem unbedeutend kleinen Punkt nicht gerecht geworden ist: Ich habe nie ein leckeres Krabbenbrötchen bekommen können... Der Schule und allen ihren Mitarbeitenden wünsche ich von Herzen eine gute Zukunft.

Dr. Erk Hansen, Lehrer für Deutsch, Physik und Philosophie

Verabschiedungen

Tatjana Boguth: Nach 35 Jahren verlässt sie die Schule Schloss Salem in den Ruhestand

„Ein guter Lehrer ist zuerst Mensch und dann Lehrer“ (Walter Jakoby). Kaum ein Zitat passt besser zu Tatjana Boguth, die nach 35 Jahren, sechs Schulleiterinnen und Schulleitern, neun Internatsleitern und 15 Mitarbeitertagungen in den wohlverdienten Ruhestand geht. Mit herzlicher Bestimmtheit, einer unverwechselbaren Strenge und einem großen Herzen war Frau Boguth fester Bestandteil der Salemer Welt. Mit ihren Fächern Evangelische Religion, Physik und Naturwissenschaften und Technik (NWT) verband sie Wissenschaften, die auf den ersten Blick nicht zusammenpassen. Tatjana Boguth hat diese vereint.

Im September 1989 begann sie ihre Karriere in Salem als Mentorin im Mädchenbau Ost. Zum Glück hatte sie keine Ahnung, was sie in dieser pädagogischen Lebensform erwarten würde. Sie wurde ins kalte Wasser geworfen und musste schwimmen lernen. Dies sollte aber aufgrund ihrer Nähe zum Wasser und ihrer Leidenschaft zum Kanufahren kein Problem darstellen. Sie betreute dort die Mädchen der Mittelstufe bis in das Jahr 1996 intern, bevor sie externe Lehrerin wurde. Zeitweise unterrichtete sie fünf Fächer in zwei Sprachen, blieb aber zu Beginn als dritte Kraft dem Internat weiterhin verbunden. Die Salemer Demokratie lag Tatjana Boguth dabei besonders am Herzen. Sie war mit Unterbrechung über 20 Jahre im Rat tätig und damit ganz nah an den Interessen und Problemen der Schülerinnen und Schüler. Auch in der Welt der Erwachsenen war sie als zeitweises Mitglied des Betriebsrats und Vorsitzende des Wahlausschusses ein wichtiger Teil der demokratischen Strukturen, einem Herzstück der Schule Schloss Salem. Sie gestaltete Gottesdienste und Konfirmationen mit, war als Gruppenleiterin bei Outward Bound auf der Donau von Anfang an dabei und leitete ab dem Jahr 2000 Kanuexkursionen in Schweden. Dieser Facettenreichtum ihrer Lehrtätigkeit ermöglichte es ihr, den Schülerinnen und Schülern mit Kopf, Herz und Hand Wissen zu vermitteln und Erfahrungen machen zu lassen. Wo Beziehung entsteht, entsteht auch Reibung. Dabei weiß Tatjana Boguth aber als Physikerin ganz genau, dass durch Reibung Wärme und dadurch Energie entstehen kann. Viele Dinge wurden dadurch angestoßen und umgesetzt, wie zum Beispiel der Schülerkiosk (Teestube) oder die Tagung an jährlich wechselnden Round Square-Schulen „Frauen und Mädchen im Internat“. So manch ein Schüler oder eine Schülerin wird sich auch an die eine oder andere Nacht im Landschulheim zurückerinnern, in denen Frau Boguth über den Schlaf der Teilnehmenden und Begleitpersonen wachte. Ihre Kräfte sammelte sie dabei in ihren Sabbatjahren in Kanada, Neuseeland und Australien, Länder, die bis heute fester Bestandteil ihres Lebens sind. Ein Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit in Salem waren die Teams, denen sie ohne Unterbrechung bis heute treu geblieben ist. Diese Teamarbeit bedeutet ihr viel. Hier konnte sie Entwicklungen anstoßen, neue Methoden testen und Projekte umsetzen. Sei es die im Schuljahr 2011/2012 eingeführte Arbeitsstunde in den Klassenzimmern, oder die tausendfach architekto-



Ilja Mess

Mit herzlicher Bestimmtheit und unverwechselbarer Strenge: Tatjana Boguth

nisch herausragenden Brücken aus Spaghettinudeln, die bis heute von dieser kreativen pädagogischen Arbeit zeugen. In den letzten Jahren waren ihr Reich aber die Räume der Naturwissenschaften im ersten und zweiten Stock des Unteren Langbaus. Zusammen mit ihrem NWT-Kollegen Herrn Dr. Polzer organisierte sie die NWT-Kurse und den Fachbereich. So manch ein neuer Kollege oder eine neue Kollegin wusste gleich zu Beginn, dass an Frau Boguth nichts vorbeigeht. Selbst außerhalb der Schulzeit sorgte sie mit effizienten Entscheidungen dafür, dass während eines Platzregens bei einem Open-Air-Konzert die Einsatzkräfte des Roten Kreuzes im Langbau ein trockenes Plätzchen bekamen. Man konnte und kann sich als Schülerin oder Schüler oder Kollege oder Kollegin auf Frau Boguth immer verlassen und ihr unbändiger Gerechtigkeitssinn und der Kampf für die gute Sache wird stets in Erinnerung bleiben. Sie hat Schülerinnen und Schüler nie aufgegeben und als Nachhilfelehrerin und Mentorin hatte sie immer ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte. Sie hat in Salem die besondere Nähe zu den Schülerinnen und Schüler als Stärke empfunden und konnte sich auch in persönlichen Krisenzeiten auf die Leitung und Kolleginnen und Kollegen verlassen. Doch Frau Boguth schleicht sich langsam aus ihrem zweiten Zuhause. Im Sommer macht sie ein letztes Mal die Mini-Uni im Summer Camp mit und widmet sich dann ihrer großen Leidenschaft, dem Kanusport. Mit Frau Boguth geht eine Kollegin, die Salem geprägt hat und Schülergenerationen werden sich immer an sie erinnern. „Ein guter Lehrer ist zuerst Mensch und dann Lehrer“.

Johannes Schweizer, u. a. Lehrer für Deutsch und Geschichte

Verabschiedungen

Kümmerner mit vielen Aufgaben: Anita Schorrer-Laleh

Im März 2024 hat sich Anita Schorrer-Laleh nach über 20-jähriger Tätigkeit für die Schule Schloss Salem in den Ruhestand verabschiedet. Die Liste ihrer Wirkungsbereiche in Salem ist lang: Sie war beliebte Mentorin, sorgte als pädagogische Hausdame für Ordnung, setzte sich administrativ für die Stipendiaten-Auswahltagung ein und war Teil des Organisationsteams der Salemer Summer Schools. Die Kolleginnen und Kollegen Salems vertrat sie viele Jahre im Betriebsrat. Mit vielen Altschülerinnen und Altschülern sowie ehemaligen Kolleginnen und Kollegen pflegt sie nach wie vor einen innigen Kontakt.

Zuletzt war Anita Laleh in der Salemer Aufnahme tätig, wo sie den Spitznamen „Kümmerner“ trug. In zahlreichen Events der Schule machte sie selbigem alle Ehre. Mit einem Blick für anfallende Arbeiten und ihrer zupackenden Art agierte sie oft hinter den Kulissen des Geschehens und trug damit wesentlich zum Gelingen unserer der Veranstaltungen der Abteilung Aufnahme bei. Wir haben Anita Schorrer-Laleh gebührend in den Unruhestand verabschiedet und wünschen ihr von Herzen alles Gute für ihre weiteren Pläne und Vorhaben.

Dr. Stephanie Nau



Ilja Mess

Kennt Salem in- und auswendig: Anita Schorrer-Laleh.

Martin Kölling: Das "Salemer Gedächtnis" geht in Pension



ben – times have changed since. Auch waren Angelika und Martin diejenigen, die meine Frau und mich im Februar 1994 in die „badische Fasnet“ einführten: ein für uns spröde Norddeutsche wahrlich faszinierendes Erlebnis. Er war (als Deutschlehrer) mein Kollege, sowohl im Abitursystem als auch im IB, wo wir uns eine Zeitlang mit dem Fach „German Literature“ abgewechselt haben. Mit ihm als Geschichtslehrer hatte ich keine Berührungspunkte, aber eines weiß ich aus meiner Erfahrung mit ihm ganz sicher: Es gibt keinen Menschen, der mehr über die Geschichte der Schule Schloss Salem weiß als er und ich hoffe, dass er seinen Ruhestand nutzt, um sein Wissen in einem Buch festzuhalten und es damit an uns weitergibt.

Was ich an Martin stets geschätzt habe: Seine beständige Hilfsbereitschaft sowie seinen scharfen Intellekt. Mit diesen Faktoren – seinem fundierten Wissen und seinen analytischen Fähigkeiten – hat er etliche Schülergenerationen geprägt, und ich denke, dass ihm die Arbeit mit und an den jungen Menschen, die uns anvertraut sind, fehlen wird, genau wie mir.

Martin ist zudem ein begnadeter Rhetoriklehrer (wie mir meine Schülerinnen und Schüler gesteckt haben), und dass er den Jugendlichen die Fähigkeit der rationalen Argumentation und der Hinterfragung rhetorischen Blendwerks nahegebracht hat, ist ihm in diesen Zeiten von Fake News und Hate Speech hoch anzurechnen. Martin Kölling hat Salem über Jahrzehnte geprägt und darauf darf er ganz gewiss stolz sein.

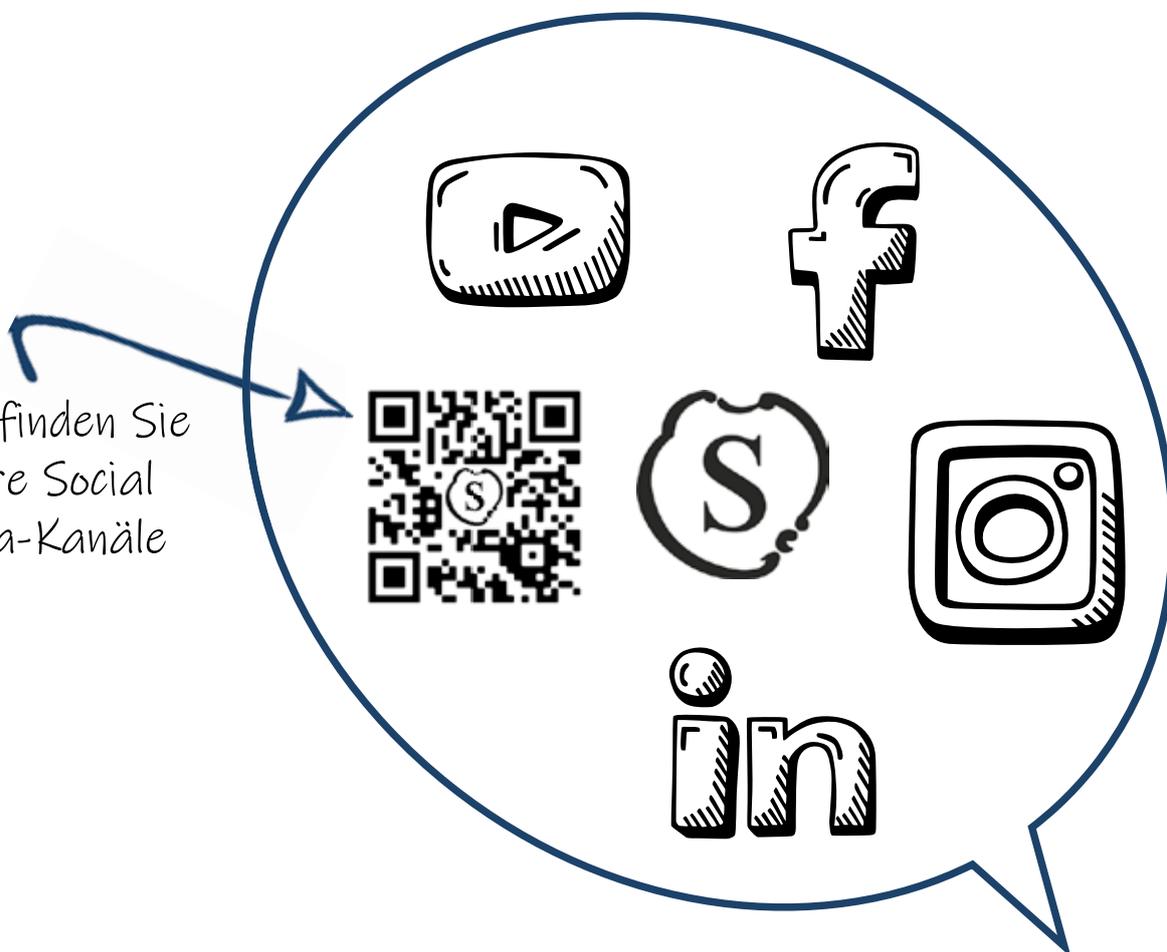
Dr. Erk Hansen, Lehrer für Deutsch, Physik und Philosophie

Hanspeter Walter

Martin Kölling hat sich immer sehr engagiert – unter anderem auch für die Verlegung der Stolpersteine auf Schloss Spetzgart am Glatten Stein im Jahre 2020.

Als ich im September 1993 an die Schule Schloss Salem kam, war Martin Kölling schon da: Zusammen mit Angelika Reuter betreute er einen Flügel im Hauptbau auf Schloss Spetzgart, und ich meine mich zu erinnern, dass sie die ersten waren, die die Möglichkeit bekamen, als unverheiratetes Paar im Internat zusammenzule-

Hier finden Sie
unsere Social
Media-Kanäle



Folgen Sie uns auf Social Media und verpassen Sie keine Neuigkeiten mehr!

Wir freuen uns auf das aktive
Liken, Kommentieren und Teilen



Redaktioneller Hinweis:

Das Salem Magazin erscheint zweimal jährlich, jeweils zum Schulhalbjahresende. Es ist als Printversion und als interaktive digitale Version erhältlich. Bitte prüfen Sie der Umwelt zuliebe, ob Sie zukünftig die digitale Ausgabe bevorzugen und auf die gedruckte verzichten. Unter www.schule-schloss-salem.de/salem-magazin-digital können Sie Ihr Abonnement jederzeit ändern.



TERMINE (UNTER VORBEHALT)

AUSWAHL

- | | | | |
|------------------------|--|--------------------------------|---|
| 8. September 2024 | Schulversammlung an den Standorten | 19. Oktober – 3. November 2024 | Herbstferien (Ab- und Anreise) |
| 2.-6. Oktober 2024 | Finale Expedition des Duke of Edinburgh's Award (Gold) | 29. Oktober 2024 | One Acts |
| 16.-28. September 2024 | Round Square-Konferenz Kolumbien | 8. November 2024 | Spetzgarter Abendbrot |
| 18. Oktober 2024 | Friends of Salem: Mitgliederversammlung und Night of Friends | 20. November 2024 | Buß- und Bettagslauf |
| | | 13. Dezember 2024 | Weihnachtskonzert und Weihnachtsessen der Eltern Salem, Formal Dinner College |



IMPRESSUM

Herausgeber:

Schule Schloss Salem · 88682 Salem
www.schule-schloss-salem.de

Bildnachweis Titelseite:

Ilja Mess

Auflage:

5000, zwei Ausgaben jährlich

Redaktion:

Julia Rieß (Leitung)
Janina Tritschler
Gesa Meyer-Wiefhausen
Marie Zorn (Layout)

Verantwortlich:

Henrik Fass
Thomas Obitz

Wenn Sie das Salem Magazin nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an: news@schule-schloss-salem.de



Schule Schloss Salem gGmbH
Schlossbezirk 1 · 88682 Salem
Tel.: +49 7553 919-0
info@schule-schloss-salem.de
www.schule-schloss-salem.de